VBE

11/2017
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
07.11.2017 / 68. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Integrationsdebatte: Bildung zur Nation?

- **Reportage – École de la Salle, eine Schule in Ruanda**
- **Termine der VBE-Kreisverbände**

– Inhalt –

Leitartikel	**3**
Magazin	**4**
Aktuell	**7**
Essay	**10**
Thema	**14**
Junger VBE	**19**
Personalräte & Co.	**20**
Personalia	**21**
Seniorinnen & Senioren	**22**
Recht	**23**
Infos & Technik	**25**
Termine aus den Kreisverbänden	**27**
Wir gratulieren	**28**
Termine aus den Kreisverbänden	**29**
Zum Schluss ...	**30**

Impressum

7. November 2017, 68. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon: 0 61 31-61 64 22, Telefax: 61 64 25
info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlich) *br*
h.brandt@vbe-rp.de

Elisa Engert *ele*
(Bildungspolitik/Themen/Recherche)
e.engert@vbe-rp.de

Dr. Markus Bachen *mb*
(Veranstaltungen/Regionales)
m.bachen@vbe-rp.de

Frank Handstein *fh*
(Reportage/Recht)
f.handstein@vbe-rp.de

Dominik Hoffmann *dh*
(Recht)
d.hoffmann@vbe-rp.de

Marlies Kulpe *mkl*
(Bildungspolitik/Rubriken)
m.kulpe@vbe-rp.de

Lars Lamowski *lal*
(Primarstufe)
l.lamowski@vbe-rp.de

Klaus Schmidt *kfs*
(Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss)
k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag:
VBE Bildungs-Service GmbH
Adam-Karrillon-Str. 62
55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Jan Roeder: Titel, 4, 5, 7, 9, 10, 11, 13, 19, 20, 23, 24
Ursula Ohly: 14, 15(3), 16, 17 (3), 18 (3),
Stephan Kolmer (Karikatur): 6
Corinna Courant: 22
BECK (Karikatur): Rückseite
Hjalmar Brandt: 3, 21, 23 (Porträt)

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
13.11.2017 für Heft 12/2017–01/2018
Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 12. Dezember 2017.

– Editorial –

Alle reden von Jamaika. Aber wer kennt in der Politik von Jamaika schon mehr als die drei Farben Schwarz, Grün und Gelb? Farben, die für bestimmte deutsche Parteien stehen, die jetzt hierzulande eine Koalition bilden wollen, deren programmatische Gegensätze allenthalben als unüberbrückbar gelten. Ein Hauch des Ungewöhnlichen.

Jamaika ist eine Insel in der Karibik, südlich von Kuba. Das Land gehört zum Commonwealth of Nations, Staatsoberhaupt ist die englische Königin Elisabeth II., Staatsform eine parlamentarische Monarchie – das ist alles andere als ungewöhnlich. Und schon gar keine Bananenrepublik. In Jamaika lebt die Gewaltenteilung, möglicherweise mehr als im künftigen Polen.

Politisch aktuell sind nicht nur die Farben der Flagge, es ist auch der Wahlspruch des Landes: „Out Of Many, One People“, was so viel bedeutet wie „Aus vielen Völkern ein Volk“, übersetzt in die hiesige Nach-Wahl-Zeit: Aus vielen Parteien eine Regierung. Passt doch.

Vor der Bundestagswahl im September haben nahezu alle Parteien die (finanzielle) Verantwortung des Bundes für die Bildungspolitik entdeckt. Die z. T. erheblichen Steuerüberschüsse sollen den z. T. maroden Schulverhältnissen in den Ländern abhelfen. Auch spricht sich die bundesdeutsche Bevölkerung angesichts gesteigerter Mobilität und (landes-)grenzüberschreitender Kommunikation für mehr Vereinheitlichung in der Bildung aus. Das geht ans Goldene Kalb des Kulturföderalismus – ein Relikt der Nachkriegszeit. Was wird Jamaika daraus machen?

Zumindest sollte das jamaikanische Schulsystem nicht zum Vorbild werden. Dort ist zwar die sechsjährige Grundschule kostenlos. Der Rest der Bildungslaufbahn aber kostet. Eine allgemeine Schulpflicht besteht offensichtlich auch nicht. Gleichwohl besuchen 84,1 % eines Jahrgangs weiterführende Schulen wie Colleges oder High Schools. Da kommen wir unseren Verhältnissen schon näher. Und: Eine Schuluniform ist Pflicht!

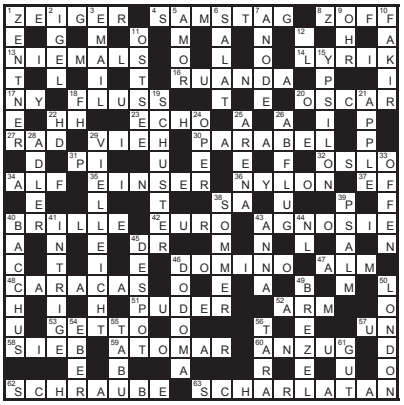
Schwarz, Grün und Gelb – das sind die voraussichtlichen Grundfarben der neuen Bundesregierung. Was passiert, wenn sie vermengt werden – wie im Koalitionsalltag unausweichlich? Wie sieht der (Farb-)Kompromiss aus? Es ist ein schmutziges und dumpfes Grün, fast schon Tarnfarbe. Ist da das Mai-Grün des VBE Rheinland-Pfalz nicht deutlich frischer?

Apropos Rheinland-Pfalz: Die Farben der Mainzer Ampel ergeben in ihrer Mischung ebenfalls ein dumpfes Grün – einen Tick heller vielleicht. Wenn das mal keine Pointe ist ...

In diesem Sinn wünscht die RpS-Redaktion eine anregende Lektüre dieser Ausgabe.

br

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 10/2017:



IT ONLY HAPPENS ONCE IN A BLUE MOON

Das kommt nur alle Jubeljahre vor.

2012–2017: Mehr soziale Gerechtigkeit wurde wahr

Manch einer lächelte, als der neu gewählte Landesvorsitzende des VBE Gerhard Bold am 1. Juni 2012 den Gang vor die Gerichte ankündigte, um die unsägliche Zweiklassengesellschaft der Lehrerinnen und Lehrer an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen zu beenden. Alle politischen Initiativen waren zuvor im Sande verlaufen.

Damit war der Startschuss für mehr soziale Gerechtigkeit unter den Lehrerinnen und Lehrern abgefeuert worden. Zwei harte Jahre brachten danach den Erfolg: In letzter Instanz vor dem Bundesverwaltungsgericht wurde im Dezember 2014 über 4000 ehemaligen Hauptschullehrkräften die Möglichkeit eröffnet, die gerechte Besoldungsstufe A 13 zu erhalten. Der Landesregierung war endgültig das Lächeln vergangen, sie musste handeln.

Mittlerweile ist mehr soziale Gerechtigkeit für Hunderte Kolleginnen und Kollegen Wirklichkeit geworden. Weitere folgen im nächsten Jahr. Ein Grund zur Genugtuung für den VBE, mehr aber noch für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen.

Aber auch der durchgängige Erfolg bei den Personalratswahlen 2017 zeigt deutlich: Der VBE ist bei den Kolleginnen und Kollegen als eine durchsetzungsfähige Gewerkschaft angekommen, auf den VBE ist Verlass. In allen Stufenvertretungen der unterschiedlichen Schularten haben die VBE-Kandidatinnen und VBE-Kandidaten zum Teil erhebliche Zuwächse erzielt.

Erstmals seit ca. 35 Jahren konnte der VBE Rheinland-Pfalz mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten für die Stufenvertretungen die Personalratswahlen 2017 im Bereich der Grundschulen mit Abstand überzeugend gewinnen. Im Bereich des Bezirkspersonalrats gilt das für alle Schulaufsichtsbezirke.

Ein solches Ergebnis gibt dem VBE Ansporn, weiter für Gerechtigkeit in der Schule einzutreten. Deshalb wird er mit aller Macht seine Grundschulkampagne **... ein guter GRUND SCHULE zu stärken!** weiter ausbauen.

Das Ziel dieser Kampagne ist ebenfalls eine Gleichstellung der Grundschullehrkräfte, A 13 ist die Maßgabe. Es gibt keinen sachlichen Grund für eine Schlechterstellung der pädagogischen Aufgabe an Grundschulen. Von welch enormer Bedeutung die essenzielle Basisarbeit an der Grundschule für die Zukunft ist, zeigten dieser Tage erneut die für Rheinland-Pfalz schlechten Ergebnisse in der IQB-Studie 2016.

Was muss noch passieren, bis die Landesregierung den Schalter endlich umlegt und die Grundschulen personell und materiell so ausstattet, wie es ihrer Bedeutung für den Lebensweg aller Kinder entspricht?

Die Absenkung der Klassengröße auf maximal 24 Schüler/-innen hat sich zwar als wesentliche grundschulpolitische Maßnahme der letzten Jahre durchaus positiv ausgewirkt. Sie kann aber nicht alle Entwicklungen kompensieren, mit denen Grundschulen fertigwerden müssen.

Die Reform der Lehrerbildung bedarf aus diesen Gründen dringend einer Neuauflage mit dem Ziel einer höheren Flexibilisierung des Lehrerberufs. Ansonsten werden personalrelevante Reformbestrebungen im Schulsystem weiterhin zu erheblichen Verwerfungen und Problemen führen – wie nach der Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz geschehen.

Gerhard Bold

Es ist schulstrukturell unsinnig, im Schulsystem mehr Integration, Kooperation und Individualisierung zu schaffen und zugleich die starren Schranken zwischen den Lehrämtern durch eine antiquierte Lehrerbildung aufrechtzuerhalten.

Vor diesem Hintergrund muss die Hierarchisierung der Lehrämter durch unterschiedlich lange Ausbildungszeiten in der Masterphase aufgehoben werden. Unterschiedlich lange Ausbildungen sind sachlich nicht gerechtfertigt, sondern haben ihre Begründung ausschließlich in den Konsequenzen für die Einstufung nach dem Dienstrecht. Sie sind durch die Ausbildung selbst nicht begründbar.

Der VBE Rheinland-Pfalz blickt anlässlich seiner Delegiertenversammlung am 3. und 4. November 2017 auf erfolgreiche fünf Jahre seines schul- und gewerkschaftspolitischen Engagements zurück. Allen Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür starkgemacht haben, ist herzlich zu danken.

Was unsere Kolleginnen und Kollegen geleistet haben, geht über eine normale Mitarbeit weit hinaus. Alle können sicher sein, dieser Einsatz dient nicht nur dem VBE und seinen Gremien, er wirkt sich gestaltend auf unsere Schulen und Bildungseinrichtungen zum Vorteil der Kinder und Jugendlichen aus.

Dieses Engagement ist ein wichtiger und entscheidender Beitrag zur Sicherung und Entwicklung unserer demokratischen Gesellschaft. Daran werden wir auch in Zukunft mit aller Kraft mitarbeiten.

Gerhard Bold
VBE-Landesvorsitzender

Länder wollen Lehrermangel bekämpfen

Die Bundesländer wollen dem zunehmenden Lehrermangel an deutschen Schulen den Kampf ansagen. Das teilte die Kultusministerkonferenz (KMK) Mitte Oktober nach Beratungen in Berlin mit. In vielen Ländern zeichne sich in verschiedenen Bereichen ein Lehrermangel ab. Insbesondere die Grundschulen, die Sonderpädagogik und die beruflichen Schulen seien betroffen.

In den ostdeutschen Ländern herrsche noch deutlich mehr Bedarf als in westdeutschen Ländern, teilte die KMK mit. Zu erwarten sei, dass sich die Situation aufgrund der im Sommer 2015 nach Deutschland zugewanderten Kinder und Jugendlichen noch verschärfen wird.

Nun solle eine Stärkung der Berufs- und Studienorientierung geprüft werden – mit dem Ziel, dass mehr junge Menschen ein Lehramtsstudium aufnehmen. Dazu würden länderspezifische Konzepte ausgetauscht. Möglichkeiten länderübergreifender Werbeaktionen und -kampagnen würden beraten.

Außerdem sollten die fortlaufenden statistischen Untersuchungen zur Entwicklung der Schülerzahlen und zum Lehrkräfteangebot und -bedarf aktualisiert werden.

dpa

Neuartiger Deutschkurs fürs Smartphone

Mit einem speziellen Online-Sprachkurs will die Deutsche Welle (DW) der Generation Smartphone das Deutschlernen erleichtern. „Nicos Weg“ heißt das Angebot, das der Auslandssender am 9. Oktober 2017 vorstellte. Der Kurs sei „komplett digital und mobil“, sagte DW-Intendant Peter Limbourg in Berlin. Es gibt ihn als App für Handys und Tablets, man kann den Kurs aber auch über die DW-Website www.dw.com absolvieren.

Der Deutschkurs ist bisher in Varianten für Lernende mit Herkunftssprache Arabisch und Englisch verfügbar, weitere Versionen seien in Planung. Das Angebot richte sich an Flüchtlinge und Arbeitsmigranten gleichermaßen.

Die DW bietet bereits seit Jahren Deutschkurse an, doch „Nicos Weg“ sei neuartig. „Das Entscheidende ist, wir stellen uns auf die Nutzer ein, viel mehr als vorher“, sagte Limbourg. Herzstück des Angebots ist eine Art Telenovela, die den Protagonisten Nico bei seinen Deutschlernschritten begleitet. Eingebettet sind die Videos in mehr als 200 Lektionen mit etwa 14 000 Übungen. Dafür seien rund 19 000 Audio-Schnipsel produziert worden.

Internet:
Deutsch lernen mit der Deutschen Welle
http://dpaq.de/bAd8t

dpa

UNESCO: Bis 2030 werden weltweit 68,8 Millionen neue Lehrer gebraucht

Bis zum Jahr 2030 werden weltweit 68,8 Millionen neue Lehrerinnen und Lehrer benötigt. Das teilte die Deutsche UNESCO-Kommission zum Weltlehrertag am 5. Oktober 2017 mit. Nur so könne Kindern weltweit eine „qualitativ hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung“ ermöglicht werden, schrieb die Kommission in einer Mitteilung. Grund für den hohen Bedarf sei auch die hohe Anzahl an Lehrkräften, die in Rente gingen.

Walter Hirche, Vorstandsmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission, erklärte: „Wir benötigen dringend mehr ausgebildete Lehrkräfte, um hochwertige Bildung in Deutschland und weltweit zu realisieren.“ Lehrkräften müsse man ausreichend Freiräume geben, damit sie sich auf die Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern konzentrieren könnten. Man sollte sie nicht mit immer neuen Aufgaben behindern, forderte Hirche.

dpa

Landesregierung legt Bericht zur Beamtenversorgung 2016 vor

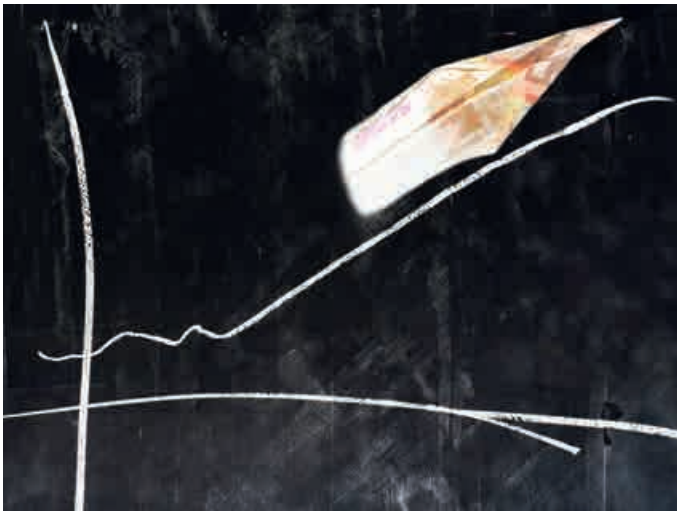
Turnusgemäß legte Finanzministerin Doris Ahnen Mitte Oktober den Bericht über die Versorgungssituation in Rheinland-Pfalz vor.

Die Zahl der Ruhestandsbeamtinnen und -beamten hat sich um knapp 3 % auf insgesamt 36 472 Beamtinnen und Beamte erhöht. Die Zahl der Hinterbliebenen ist nur minimal angestiegen auf 9565 Fälle (+0,6 %). Insgesamt liegt die Zahl der Versorgungsempfängerinnen und -empfänger im Berichtszeitraum 2016 demnach bei 46 037 Fällen.

Der Eintritt in den Ruhestand erfolgte im Jahr 2016 durchschnittlich im Alter von 62 Jahren und 8 Monaten. Im Jahr 2001 lag dieser Wert noch bei 60 Jahren und einem Monat.

Mit Stand 31. Dezember 2016 hatte das Land Rheinland-Pfalz 60 732 aktive Beamtinnen und Beamte, wobei das Durchschnittsalter knapp gesunken ist. Dieses lag unverändert bei 44 Jahren. Dieser Wert entspricht dem Wert des Jahres 1998 und ist für die Landesregierung ein Indiz für eine behutsame Verjüngung innerhab des Systems.

Die steigende Zahl der Versorgungsempfängerinnen und -empfänger macht sich auch im Landeshaushalt bemerkbar. So sind im Jahr 2016 die Versorgungsausgaben um 5,1 % gegenüber 2015 auf insgesamt 1,87 Milliarden Euro gestiegen.



Der aktuelle Versorgungsbericht („Bericht über die Beamtenversorgung im Jahr 2016“) wird nun dem Landtag zugeleitet und veröffentlicht. In der nächsten Ausgabe der RpS werden wir die zentralen Inhalte näher beleuchten.

dpa

ICH WERDE ALLEN ELTERNANSPRÜCHEN GERECHT UND **KANN** AUCH MIT SCHWIERIGEN SCHÜLERN UMGEHEN. **NICHT** IMMER ERWARTE ICH DANK DAFÜR, ABER ETWAS **MEHR** RESPEKT UND ANERKENNUNG WÄREN SCHÖN.

Sie sind LehrerIn und geben Ihr Bestes, haben aber immer öfter das Gefühl, an Ihre Grenzen zu stoßen?

Bitte sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder rufen Sie an, wenn Sie Hilfe benötigen:

AKUT-TELEFON: +49 6129 4883-490
www.parkklinik-schlangenbad.de/respekt

PARKKLINIK
Wiesbaden | Schlangenbad

Private Akutklinik für psychische und psychosomatische Gesundheit

Karlsruhe prüft Auswahlverfahren für Medizinstudium

Das Bundesverfassungsgericht stellt die Zulassungsbedingungen für das Medizinstudium mit der Konzentration auf die Abiturnote auf den Prüfstand. Im Mittelpunkt der mündlichen Verhandlung in Karlsruhe stand die Frage, ob das derzeitige Verfahren mit dem Grundrecht auf freie Wahl des Berufs- und des Ausbildungsplatzes sowie dem Gleichheitsgrundsatz vereinbar ist. (Az. 1 BvL 3/14 und 4/14)

Der Vorsitzende des Ersten Senats, Ferdinand Kirchhof, fragte eingangs, ob die Abiturnote in einem föderal differenzierten Schulsystem dafür überhaupt aussagekräftig sei. Hintergrund des Normenkontrollverfahrens sind Klagen von zwei Bewerbern für das Studienfach Humanmedizin vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen. Die Richter dort halten Teile der Regelungen für verfassungswidrig, weil viele Bewerber von vornherein ausgeschlossen seien. Für die Vergabe von Studienplätzen mit Numerus clausus ist die in Dortmund ansässige Stiftung für Hochschulzulassung zuständig.

Das Gelsenkirchener Gericht hält Wartezeiten, die die Regelstudienzeit überschreiten, für verfassungswidrig. Im Wartezeitverfahren dauert es derzeit 14 bis 15 Semester bis zur Zulassung. Der Bevollmächtigte der beklagten Stiftung für Hochschulzulassung, Max-Emanuel Geis, betonte, ein System, das Optimierungsbedarf habe, sei nicht automatisch verfassungswidrig. Ferner kritisierte das Verwaltungsgericht fehlende Länderquoten bei der Berücksichtigung der Abiturnoten im Vergabeverfahren der Universitäten.

In der Verhandlung kam von verschiedenen Seiten die Anregung, den Anteil spezifischer Tests auszuweiten. „Wir sind dafür, in einem zentralen Test die menschlichen, empathischen und ärztlichen Fähigkeiten zu prüfen“, sagte der Präsident der Bundesärztekammer Frank Ulrich Montgomery. In Hamburg gibt es nach Angaben von Wolfgang Hampe vom Universitätsklinikum Eppendorf bereits gute Erfahrungen mit Interviews.

dpa

EU-Kommission will Ausbildungen in Europa vereinheitlichen

Die EU-Kommission will Ausbildungen in Europa vereinheitlichen – und orientiert sich dabei auch am deutschen System. Ziel sei es, dass sich Auszubildende in Europa neben dem Erwerb beruflicher Fähigkeiten auch persönlich weiterentwickelten, teilte die Kommission am 5. Oktober mit. Nun soll der Europäische Rat Verhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten anstoßen. Ein entsprechender Vorschlag sei dem Rat zugestellt worden.

Jyrki Katainen, Vizepräsident der EU-Kommission und Kommissar für Arbeit, Wachstum, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit, sprach sich für eine starke Verzahnung von Theorie und Praxis aus.

Als positive Beispiele nannte die Kommission unter anderem die Ausbildungssysteme in Deutschland, Österreich und Dänemark. In der Hälfte der EU-Staaten seien jedoch bislang weniger als 7 von insgesamt 14 geplanten Qualitätskriterien für hochwertige Ausbildungsverhältnisse umgesetzt. Dazu gehören ein schriftlicher Ausbildungsvertrag, pädagogische Anleitung, praktische Arbeit in einem Betrieb, Bezahlung und soziale Absicherung, aber auch Weiterbildungsmöglichkeiten und flexible Berufseinstiege.

Die Umsetzung eines europäischen Rahmenplans für Ausbildungen will die Kommission mit EU-Mitteln fördern. Der Europäische Sozialfonds sehe bis zu 27 Milliarden Euro zwischen 2014 und 2020 für Bildungsmaßnahmen und -reformen vor.

Internet:
EU-Kommission – „New skills Agenda for Europe“ (Englisch)
http://dpaq.de/lcHFP

dpa

IQB-Studie: Grundschüler fallen bei Mathematik und Deutsch zurück

Deutschlands Viertklässler sind innerhalb der vergangenen fünf Jahre in Mathematik, beim Zuhören und in Rechtschreibung schlechter geworden. Beim Lesen sind die Grundschüler dagegen im vergangenen Jahr auf ähnlichem Niveau geblieben wie 2011. Das geht aus der Studie IQB-Bildungstrends hervor, die die Kultusministerkonferenz (KMK) am 13. Oktober 2017 in Berlin veröffentlichte. „Die Ergebnisse sind ernüchternd", sagte KMK-Präsidentin Susanne Eisenmann (CDU). „Die Ergebnisse der Studie zeigen einen bundesweiten Handlungsbedarf bei der Förderung in den Kernfächern Deutsch und Mathematik." Untersucht wurde, inwieweit Viertklässler bestimmte Bildungsstandards der KMK in beiden Fächern erreichen. Verändert hat sich seit der vorherigen Erhebung 2011 aber auch die Zusammensetzung der Schülerschaft. Der Anteil der Viertklässler mit Migrationshintergrund erhöhte sich um mehr als ein Drittel auf 34 Prozent. Zudem besuchen auch mehr Kinder mit Behinderung eine allgemeine Schule. Eisenmann nannte es „erfreulich", dass angesichts dessen die Ergebnisse beim Lesen stabil geblieben sind.

Große Unterschiede: Bayern/Sachsen vorn – Bremen/Berlin hinten

Zwischen den Ländern gibt es große Unterschiede. Beispiel Zuhören: Seit 2011 hat sich der Anteil von Kindern, die Regelstandards mindestens erreichen, in fünf Ländern deutlich verkleinert: in Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Bei Mathematik gab es hier in sechs Ländern Negativtrends: Baden-Württemberg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt.

Beim Lesen erreichte 2016 jeder achte Viertklässler in Deutschland nicht den Mindeststandard (12,5 Prozent). Besonders viele sind es in Bremen (25,5) und Berlin (20 Prozent). Über Bundesschnitt liegen Sachsen (7,2), Bayern (7,9), Schleswig-Holstein (8,8).

Beim Zuhören verfehlten bundesweit 10,8 Prozent den Mindeststandard, aber 20,8 Prozent in Bremen und 15,6 Prozent in Berlin. Bayern (6,5) und Schleswig-Holstein (8,3 Prozent) lagen über dem Bundeswert. Bei der Rechtschreibung lagen 22,1 Prozent der Viertklässler deutschlandweit unter Mindeststandard. Hier bildeten Bremen, Berlin, Niedersachsen und Hamburg Ausreißer nach unten, Bayern und das Saarland lagen deutlich über Bundesschnitt.

In Mathematik landeten in ganz Deutschland 15,4 Prozent der Viertklässler unter dem Mindeststandard. Schlechter lagen Bremen (35,4), Berlin (27,6), Nordrhein-Westfalen (19,2) und Hamburg (21,2 Prozent). Besser schnitten Bayern (8,3), Sachsen (8,8), Sachsen-Anhalt (12,1) und Thüringen (12,6 Prozent) ab.

Gestiegener Anteil Migrantenkinder ohne jüngste Flüchtlingswelle

Die Studienautorin Petra Stanat erläuterte, der gestiegene Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund sei vor allem auf im Land geborene Kinder zurückzuführen. „Wir

haben die Schüler, die 2015 mit Fluchterfahrung ins System gekommen sind, überwiegend noch nicht drin.“ Erst nach einem Jahr würden Schüler in die Tests einbezogen. Sie erwarte aber dadurch keine starken Änderungen, denn bezogen auf eine Jahrgangsstufe seien es nicht so viele.

Stanat betonte, der gestiegene Anteil an Zuwandererkindern sei nicht gleichbedeutend mit schlechteren Leistungen. Die Trends gingen bei deutsch- und migrationsstämmigen Kindern in eine ähnliche Richtung. Bei Zuwandererkindern sei oft auch die soziale Schlechterstellung der Hauptgrund für mögliche Probleme. Hamburgs Schulsenator Ties Rabe (SPD) wies unter Berufung auf Untersuchungen in Hamburg zudem darauf hin, dass viele migrantenstämmige Kinder nicht dazu führten, dass Mitschüler ohne Migrationshintergrund anders oder schlechter abschnitten.

VBE: „Vom Messen allein wird sich nichts verändern.“ – Rahmenbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer verbessern

Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender, sieht die Studie kritisch und betont die Rahmenbedingungen, die zu solch alarmierenden Resultaten führen: „Wer Ressourcenverweigerung zum bildungspolitischen Prinzip und finanzpolitischen Kalkül macht, braucht sich wirklich nicht über die Ergebnisse zu wundern. Wer ein Haus baut, sollte eben nicht nur messen, wie viele Türen fehlen, sondern erst einmal Geld für die Anschaffung bereitstellen. Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft wird bei der finanziellen und personellen Ausstattung der Schulen und Fortbildung der Lehrkräfte nicht ausreichend mitgedacht.“ Auch die landes- und bundesweiten Engpässe bei der Lehrerversorgung tragen zur Bildungsmisere bei – allein in Rheinland-Pfalz mangelt es an ungefähr 1000 Lehrkräften.

Der VBE Rheinland-Pfalz hält daher an seinen Forderungen fest: Statt immer mehr Gymnasiallehrer auszubilden, sollte der Grundschullehrerberuf wieder attraktiver werden, so der Landesvorsitzende Gerhard Bold. Das „arme“ Berlin habe den Anfang mit dem Einstieg in eine gerechte Bezahlung für Grundschullehrer bereits gemacht. „Rheinland-Pfalz muss dem folgen, sonst geht die Grundbildung hierzulande baden“, so Gerhard Bold weiter. „Grundschullehrkräfte müssen in Ausbildung, Arbeitszeit und Besoldung anderen Lehrkräften gleichgestellt werden. Das ist der einzige Weg, dem heraufziehenden Personalmangel und dem Unterrichtsausfall konsequent begegnen zu können.“

Basil Wegener (dpa/Berlin) /ele

BUNDESWETTBEWERB FINANZEN

Für 5.–10. Klasse

Im Team auf nach Berlin!

Ökonomisches Grundverständnis vermitteln, grundlegende Kompetenzen fördern und Spaß am Thema Wirtschaft wecken – das ist das Ziel des Bundeswettbewerb Finanzen.

Teilnehmen können:
- Schülerinnen und Schüler aus der 5.-10. Klasse
- Teams bestehend aus 4 Schülerinnen und Schüler mit einer betreuenden Lehrkraft
- Schulformübergreifend

Das Besondere an diesem Wettbewerb:
- Fächerübergreifender und -verbindender Ansatz
- Förderung der Methoden-, Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz

Die Aufgabe:
In der Vorrunde setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit einem Neugestaltungsprojekt an ihrer Schule auseinander. Die Schülerteams können je eine Projektidee einreichen, die an ihrer Schule umgesetzt werden könnte. Das vorgegebene Budget soll effektiv sowie nutzbringend kalkuliert und eingesetzt werden.

Ein Projekt - zwei Gewinnchancen:
Die zehn besten Ideen aus einem Publikums-Voting werden vom Bundeswettbewerb Finanzen finanziert und können an den Schulen umgesetzt werden.
Zudem wählt eine unabhängige Jury die elf besten Wettbewerbsbeiträge aus, welche zum Finale nach Berlin eingeladen werden.

Die Aufgabenstellung, einen Leitfaden sowie weitere Informationen zum Wettbewerb finden Sie auf der Wettbewerbsseite: www.bundeswettbewerbfinanzen.de.

Kontakt:
Bundeswettbewerb Finanzen, Seidlstr. 24 – 24a, 80335 München
Katrin Gerleigner
Telefon: 089/1220 8444
E-Mail: info@bundeswettbewerbfinanzen.de

Einsendeschluss 28. Februar 2018

Sexueller Missbrauch: „Jetzt handeln!“

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, hat in Berlin sein „Programm zur konsequenten Bekämpfung von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und deren Folgen“ für die 19. Legislaturperiode vorgestellt. Rörig: „Sexuelle Gewalt ist ein permanentes und besonders tabuisiertes Problem unserer Gesellschaft. Noch immer wird viel zu oft weggeschaut und geschwiegen, aus Angst, Scham und Unsicherheit. Viele Menschen könnten helfen, wissen aber nicht, was sie bei Vermutung oder Verdacht tun können. Die künftigen Koalitionspartner können jetzt die richtigen Weichen stellen. Wenn der politische Wille vorhanden ist, können wir große Fortschritte im Kampf gegen sexuellen Kindesmissbrauch erreichen. Die Zeit befristeter Minimallösungen im Kampf gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen muss vorbei sein.“

Die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) verzeichnet jährlich über 12 000 Ermittlungs- und Strafverfahren allein nur bei sexuellem Kindesmissbrauch. Das Dunkelfeld ist um ein Vielfaches größer. Neue Studien weisen darauf hin, dass etwa jede/-r Siebte bis Achte in Deutschland sexuelle Gewalt in seiner Kindheit oder Jugend erlitten hat. Statistisch sind in jeder Schulklasse etwa ein bis zwei Kinder von sexueller Gewalt betroffen.

Inhalte des Programms (Auswahl):

Das Programm beinhaltet Eckpunkte zu den Themenfeldern Schutz, Hilfen, Verfahren, Forschung/Lehre, Aufarbeitung, Aufklärung und Sensibilisierung sowie zu neuen gesetzlichen Regelungen. Es zeigt konkrete Maßnahmen auf, wie die konsequente Bekämpfung von sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen künftig besser gelingen kann:

- Modellprogramme für Einrichtungen: Die Präventionsinitiativen „Kein Raum für Missbrauch“ und „Schule gegen sexuelle Gewalt“ sollen in Modellprogramme des Bundes eingebunden werden. Zur Unterstützung der Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen sollen bundesweit 10 % aller Schulen (3000 Schulen) eine Anschubfinanzierung von je 5000 EUR erhalten. Dies soll auch für 2000 Kitas und weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie 1000 Kliniken und Praxen gelten. Zudem appelliert der Unabhängige Beauftragte an Politik und Fachpraxis, zügig zu klären, ob die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Einführung und Anwendung von Schutzkonzepten nicht ausgeweitet werden müssen.

- Agenda „Digitaler Kinder- und Jugendschutz“: Die fortschreitende Digitalisierung vermehrt die Gefahren sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Netz. Kinder- und Jugendschutz muss dringend auch auf den digitalen Raum übertragen werden: Mindestens 0,5 % des für den Digitalpakt angedachten Budgets sollen für eine Agenda „Digitaler Kinder- und Jugendschutz“ zur Verfügung gestellt werden. Auch die großen Internet-Unternehmen müssen sich stärker für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im digitalen Raum engagieren.

- „Forschungsbündnis gegen Kindesmissbrauch“: Mit den Förderlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sind wichtige Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht worden. Es fehlt jedoch ein stabiler und interdisziplinärer Dialog, der jetzt mit Partnern aus Wissenschaft, Fachpraxis, Politik und mit Betroffenen aufgebaut werden sollte.

Mehr Informationen unter
www.beauftragter-missbrauch.de

RED

Die Bundestagswahl 2017 ist Geschichte – im wahrsten Sinne des Wortes. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik zieht eine Partei in den Bundestag ein, die mit ihrem Rechtspopulismus nationalkonservative Werte vertritt. Ähnlich wie beim Brexit oder der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten sah man das Übel kommen. Jetzt muss der Bundestag mit Abgeordneten leben, die dem Parlament einen Rechtsruck geben.

Dieser Rechtsruck belebt den Diskurs um Nation(alismus), Identität und Integration neu. In diese Debatte darf und muss Bildung mit einbezogen werden. Bildung trägt nicht nur zu einem aufklärerischen Denken bei, sondern kann auch – als reflektierte Haltung – Instrument zur Integration selbst sein.

Prof. Dr. em. Heinz-Elmar Tenorth, Bildungshistoriker, der an der Humboldt-Universität zu Berlin bis 2011 den Lehrstuhl für Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaften innehatte, setzt sich in seinem Essay mit der Spannung auseinander, die sich zwischen Integration und Nation für die Bildung auftut. Nicht zuletzt wegen der Bewältigung der Flüchtlingskrise 2015 und der wieder aufgeflammten Diskussion um eine Obergrenze nach der vergangenen Bundestagswahl sind seine Gedanken hochaktuell. Darin geht er auch der Frage nach, was Schule zur Nation beitragen kann. Dieser Text wurde bereits im VBE-Magazin B&E veröffentlicht, hat aber nichts von seiner Brisanz verloren.

ele

Bildung zur Nation? Eine Notiz zur Debatte über „Integration“

Das war zu erwarten, dass die „Integration“ der Geflüchteten auch als Aufgabe von „Bildung“ interpretiert werden würde. Natürlich, auch Juristen und die Polizei, Kirchen und Ehrenamtliche werden beteiligt, die Ordnung des Zugangs und die Sicherung der Grenzen, die unmittelbare Hilfe zum Leben, Arbeit oder ein menschenwürdiger Aufenthalt auf Dauer sind Themen, die derzeit alle umtreiben.

Aber wie bei allen Fragen von öffentlicher Brisanz, die irgendwie mit Menschen und ihrem Verhalten zu tun haben, verlangt die öffentliche Debatte nach „Bildung“. Zugewiesen wird diese Herausforderung dann dem Bildungssystem von der Vor- und Grundschule und den Sekundarschulen über die berufliche Bildung bis zu Hochschulen und Weiterbildung. Aber was darf man erwarten und – noch wichtiger – aus der Perspektive von Schulen und Lehrern, mit Aussicht auf Erfolg, überhaupt versprechen? Ein Moment des Innehaltens ist deshalb notwendig – nicht um legitime Erwartungen abzuwehren, sondern um sie zu klären; denn schon die leitenden Begriffe stiften eher Verwirrung als Klarheit.

Von der Einheit zur Multikulturalität

Das gilt vor allem für „Integration“, eine selbstverständliche Formel in der öffentlichen Debatte, gleichermaßen als Referenz für Programme, Instrumente und Ziele genutzt. „Integration“ bedeutet im Lateinischen sowohl „Erneuerung“ als auch „Wiederherstellung“; und zwar einer Ordnung, die nicht mehr als integer gilt, also nicht mehr als

„unversehrt, heil, ganz“. Die Begriffsgeschichte, die im frühen 20. Jahrhundert einsetzt, sieht zuerst die Weimarer Republik im gesellschaftlichen Zusammenhang, dem genau diese Merkmale fehlten: unversehrt, heil, ganz. Der Verfassungsrechtler Rudolf Smend plädierte für eine Integration – in seinem Verständnis also eine Neustiftung der Nation, um den Konflikt vielfältiger Normen und Werte, Milieus und Gemeinschaften, Parteien und Verbänden parlamentarischer Praktiken und sozialer Ordnungen eine Einheit zu verleihen. Im Ergebnis sah er einen idealen Staat – oberhalb der streitenden Parteien und der Pluralität der Meinungen.

1933 wurde sichtbar, wie diese neue Einheit aussehen konnte, hoch integriert, in radikaler Exklusion des Fremden in der „Volksgemeinschaft“ vereint.

Im späten 20. Jahrhundert, als unsere Einwanderungsgesellschaft mit ihrer kulturellen Heterogenität nicht mehr zu leugnen war, war der Begriff der Integration also stark belastet. So war es nur verständlich, dass vorzugsweise der positiv besetzte Terminus „Multikulturalität“ als Abwehr von Einheitszumutungen genutzt wurde. Der (damalige) türkische Ministerpräsident Erdoğan setzte 2012, in einer Rede in Köln, Integration polemisch mit „Assimilation“ gleich, also der völligen Aufgabe der Herkunftskultur und dem Aufgehen in der neuen Kultur, und nannte das ein „Verbrechen gegen das Menschenrecht“.

Von solchen Verdächtigungen hatte sich die Integrationsdebatte aber damals schon gelöst. Einerseits war das Hohelied der Multikulturalität angesichts unerwünschter Folgen erheblich leiser geworden, ohne dass Homogenisierung propagiert wurde. Gleichzeitig waren Standarderwartungen, etwa Kompetenz in Deutsch als der gültigen Verkehrssprache oder die Abwehr von Parallelgesellschaften, inzwischen unbestritten.

Deutschland bleibt deutsch – die Nation als Referenz?

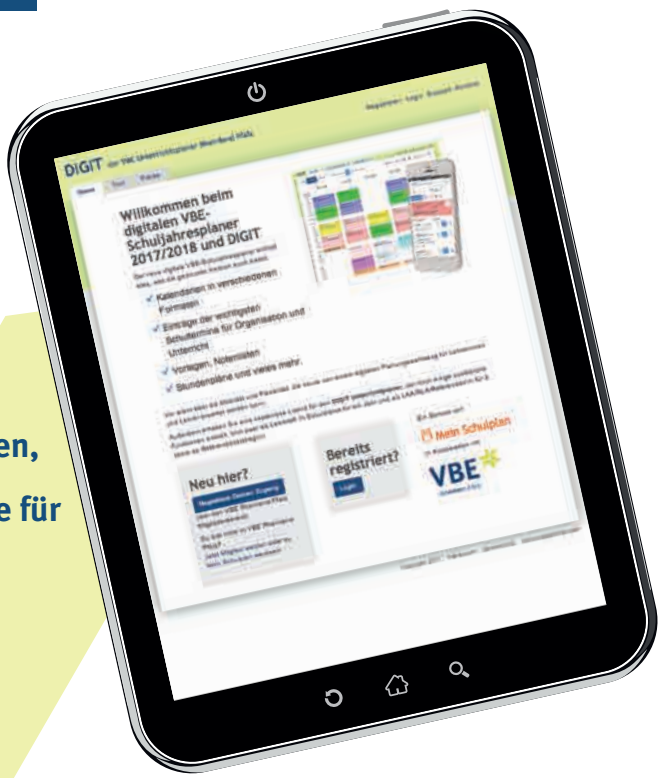
Der latente Konfliktgehalt der Integrationsdebatte und die Kontroversen über Einheitsformeln wurden allerdings mit der AfD und den Flüchtlingsbewegungen zumal seit 2015 neu brisant. Über eine gültige und anzuerkennende „Leitkultur“ wird debattiert (ohne dass jemand sie bis heute klar definiert hätte), die Bundeskanzlerin verspricht, dass Deutschland „deutsch“ bleiben werde, und auch sie meint wohl anderes als das Staatsbürgerrecht – aber was genau? Kann „Nation“ wieder eine Referenz werden, aber in welchem Sinne? Außer der AfD, die tatsächlich meint, man könne sogar „völkisch“ zur Qualifizierung nutzen, sind die nationalistischen Verirrungen als Hindernis neuer Einheitsbegründung eindeutig präsent und das pluralistische Selbstverständnis von Staat und Gesellschaft ist unantastbar.

Im „Verfassungspatriotismus“ und in der Anerkennung der Grundrechte besteht ja auch eine legitime Form kollektiver Identität, aber anders, als Smend noch hoffte, sind die Symbole des Staates und die Praktiken des politischen Systems, z. B. die Wahlen, offenbar keine hinreichenden Mechanismen der Integration. Sie wird auch mit weiteren Erwartungen belastet: Die Bundeskanzlerin erwartet „Solidarität“, Bundesinnenminister de Maizière die Übernahme von „Verantwortung“: Nicht jeder Migrant, der eine Arbeitsstelle habe, etwas Deutsch spreche und nicht straffällig sei, so wird er aktuell zitiert, sei „auch gut integriert“. Viele von ihnen hielten sich weiter in ihrer eigenen Gemeinschaft auf. Das Ziel müsse sein, „dass sich die Menschen für die Gesellschaft verantwortlich und sich zugehörig fühlten. De Maizière ist die Gemeinschaft, der wir alle – nicht allein die Migranten – zugehören, anscheinend nicht genug: die Vielfalt der sozialen Bezüge, die Milieus und Kulturen, Konfessionen und Ethnien, soziale Klassen und Verbände. Gesellschaft als übergreifende Einheit ist ihm wichtig – man erkennt die Sorge im Hintergrund, dass etwa – so begründet auch das Bundesverfassungsgericht einige Entscheidungen – Parallelgesellschaften entstünden.

Bildung – Motor der Integration?

Deren Verhinderung wird unter anderem der Schule zugeschrieben, „Bildung“ kommt – neben der Eingliederung in den Arbeitsmarkt – als wesentliches Instrument ins Spiel, um Integration zu ermöglichen. Das Dilemma ist nur, dass damit ein diffuser Begriff durch einen anderen, ebenso vielfältig gedeuteten, nicht selten emphatisch besetzten Begriff ersetzt wird. Bleibt man unterhalb der Emphase, dann geht es um die Konstruktion von Kompetenzen; um sprachliche zuerst und weitere nicht allein kognitive Fähigkeiten, auch um Verhaltensstandards, um die Bildung von Erwartungen in Bezug auf sich selbst und die Welt, auf die individuellen und kollektiven Zukünfte, um Werte und Normen, letztlich um die Konstruktion von Identität.

Der VBE-Schuljahresplaner 2017/2018 – jetzt auch digital



Der neue digitale VBE-Schuljahresplaner enthält, was die gedruckte Version auch bietet:

- **Kalendarien in verschiedenen Formaten,**
- **Einträge der wichtigsten Schultermine für Organisation und Unterricht,**
- **Vorlagen,**
- **Notenlisten,**
- **Stundenpläne**
- **und vieles mehr.**

Vor allem aber die Mobilität und Flexibilität, die heute von einem digitalen Planungswerkzeug für Lehrerinnen und Lehrer erwartet werden kann.

Der digitale VBE-Schuljahresplaner steht passwortgeschützt online für alle Mitglieder des VBE Rheinland-Pfalz bereit, *die nicht die gedruckte Version bestellt und erhalten haben*. Einfach auf der VBE-Website anklicken und anmelden.

Übrigens: Der neue und für VBE-Mitglieder kostenfreie digitale VBE-Schuljahresplaner ist abgeleitet von DIGIT, der vom VBE empfohlenen Unterrichtsplanungssoftware. Wer also den VBE-Schuljahresplaner mit zahlreichen Funktionen für das Unterrichtsmanagement ergänzen will, sollte sich ein DIGIT-Abo überlegen. Das gibt es zu einem VBE-Sonderpreis.

Den eigenen Lebenslauf selbstverantwortlich als Bildungsgang gestalten zu können, das ist die Erwartung an grundlegende allgemeine Bildung. Schulen sind dafür bevorzugte Orte. Zuerst, im Kindes- und Jugendalter, um die Sicherung von Teilhabefähigkeit zu erreichen, später und für Erwachsene, um Fähigkeiten zu erproben, die in der neuen Welt politisch oder beruflich notwendig sind.

Als Mikrokosmos der Gesellschaft haben Schulen den Vorzug, dass sie nicht nur systematisches Lernen ermöglichen, sondern wie nebenher – aber nicht zufällig – weitere Erfahrungen eröffnen und ermöglichen. Schon allein durch die Teilhabe an der Organisation, am alltäglichen „Schulleben“ kann man sich dem Umgang mit dem Fremden, mit anderen Kulturen als der eigenen nicht entziehen. Deshalb ist Schulpflicht so wichtig, deshalb hat das Bundesverfassungsgericht ihr auch den Primat gegenüber dem Elternrecht eingeräumt, damit man sich nicht in der eigenen Welt abkapselt, sondern unausweichlich mit der Erfahrung des Fremden konfrontiert wird und die Fähigkeit im Umgang mit anderen erwirbt.

Zivilgesellschaft – Nation ohne Nationalismus

Es ist der Prozess der „Zivilisierung“, der – in der Tradition der Bildungstheorie – hier eröffnet wird: die Einführung in die Kultur und ihre Lebensweise. Eine Zivilgesellschaft, verstanden als moralische „Nation“, ganz ohne Nationalismus. Das bedeutet in der Schule die Erprobung von Freiheit und der eigenen Handlungsfähigkeit unter professioneller Betreuung, das Vertrautwerden mit den kulturellen Traditionen. Selbstverständlichkeiten, wie sie in der Schule wie nirgends sonst für alle in gleicher Weise gefordert werden: die Ordnung von Zeiten und Räumen, Rituale der sachlichen und sozialen, gerechten Ordnung der Welt, die Gleichzeitigkeit der individuellen Zurechnung von Leistungen und kollektiver Sichtbarkeit.

Von „Regierung“ der Individuen und von „Zucht“ als Prämisse für Bildung sprach die Tradition; in der Eigenlogik der Schule, ihrer Formen der Kommunikation und Interaktion zeigt die aktuelle Schulforschung, was Sozialisation und Enkulturation hier leisten – als Ermöglichung von Individualisierung, nicht als Vereinheitlichung. Allerdings muss man regelhaft anwesend sein und sich an den Erwartungen der Schule abarbeiten, um sich selbst zu bilden, frei zu werden für autonomes Handeln auch gegen das eigene Milieu – das kann nicht stellvertretend geschehen. Insgesamt: Wer Integration propagiert, müsste die Schule erfinden, und wer Integration in eine Kultur der Pluralität, der Offenheit und Gestaltbarkeit verlangt, kann auf Schule nicht verzichten. Bewusstsein und Anerkennung von Differenz kann und darf man nämlich erwarten.

Man muss nur hoffen, dass Schulen solche Welten wirklich darstellen, von denen das Bundesverfassungsgericht und die pädagogische Theorie der Schule reden: Die Durchsetzung der Beschulung auch für alle Migranten, von Anfang des Aufenthalts im Lande an, unbeschadet von rechtlichen Restriktionen über Bleiberecht oder Aufenthaltsstatus, ist dabei der erste Ausdruck des Rechts auf Bildung. Als Organisationsproblem scheint das halbwegs gelöst, aber die materielle Sicherung der Beschulung ist noch nicht Bildung. Sie verlangt ausgefeilte Programme, professionelle Kompetenz und Unterstützung von außen, keine Separation der zu Integrierenden, sondern wirkliche Heterogenität, angefangen im vorschulischen Bereich, eingebunden in eine realistische Perspektive, die den gesamten Bildungsgang umfasst. Also auch den Übergang in Beruf und Studium, Arbeit und Weiterbildung.

Erfolgreiche Integration ist möglich – aber Schule allein kann Zurücksetzungen nicht beseitigen – Herkunft und Bildung sind entscheidend, aber Armut wirkt in Koppelung mit Migration zweifach benachteiligend.

Dass Schule auch erfolgreich sein kann, zeigen die Bildungskarrieren bei Migrationshintergrund: So lässt sich der Schulerfolg zum Beispiel am starken Anstieg in der Teilhabe am Abitur und beim Zugang in akademische Berufe ablesen.

Aber die Gefahr von Desintegration und Exklusion, Ausschluss von den Möglichkeiten, die in unserer Gesellschaft vermeintlich allen offenstehen, ist nicht systematisch gebannt. Das ist das wirkliche Integrationsproblem, dass die Fähigkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft unsicher wird, weil der wesentliche Mechanismus der Integration, die Sicherung der materiellen Reproduktion, nicht mehr für alle garantiert ist –„Wohlstand für alle“ war der alte Slogan, „Bildung für alle“ sein Nachfolger. Das gilt unabhängig vom „Migrationshintergrund“ als bedrohliches Szenarium einer Zukunft auch für die, um deren politische und soziale Integration man sich jetzt sorgt.

Prof. Dr. em. Heinz-Elmar Tenorth
Humboldt-Universität zu Berlin
tenorth@hu-berlin.de

Das Kollegium „La Salle“ mit Ursula Ohly (oben Mitte)

École de la Salle, Kirenge – mein Unruhestand an der Schule in Ruanda

Als ich im Jahre 2009 pensioniert wurde, hatte ich als Plan B eine Reise mit Container-Schiffen nach Australien geplant. Das gesparte Geld würde reichen, ich liebe Wasser und neue Erfahrungen.

Heute, seit 2010, verbringe ich neun Monate im Jahr im nördlichen, sehr ländlichen Ruanda auf 2.500 Metern Höhe, umgeben von „Hügeln“ ohne Wasser zum Schwimmen und Duschen.

Wie es dazu kam

2009 hatte ich die Gelegenheit, an einer Vorbereitungsmaßnahme von „SoFiA“ (Sozialer Friedensdienst im Ausland) für junge Leute nach dem Abitur teilzunehmen. Die Vorbereitung war hervorragend organisiert und durchgeführt. Nach ihrem Abschluss konnten sich die Freiwilligen für ein Projekt in Südamerika, Afrika, Frankreich, Rumänien und in anderen Ländern entscheiden. Es gab nur ein Angebot für Schularbeit und da die Schularbeit das Einzige war – wie ich damals glaubte –, von dem ich etwas verstand, entschied ich mich für die „École de la Salle, Kirenge“ in Ruanda. Für sechs Monate wollte ich dort mithelfen und so Land und Leute kennenlernen.

Der Anfang erwies sich als schwierig: Meine Unterkunft war für ruandische Verhältnisse zwar ordentlich, für mein Verständnis aber eher kaum zumutbar – der Transport zur Schule über zerklüftete Straßen um sechs Uhr morgens (45 Minuten Rütteln und Schütteln) und der anschließende Fußmarsch ermüdeten, die tägliche Diät aus Bohnen und Kartoffeln (manchmal erweitert durch Proteine von Insekten wie Bohnenkäfern) wurde schnell eintönig und der abendliche Fußmarsch zurück zum Transport (sechs Kilometer) durch manchmal sintflutartige Regenfälle heiterte auch nicht gerade auf.

Trotz aller Widrigkeiten wurden aus den sechs Monaten (bis jetzt) acht Jahre: Die Menschen faszinieren mich!

Die „École de la Salle, Kirenge“ wurde vor elf Jahren von den Brüdern „de la Salle“, „Frères des écoles chrétiennes“, gegründet. Gründer war ein mexikanischer La-Salle-Bruder, Aniceto Ramirez.

Die Schule nimmt nur Kinder aus den allerärmsten Familien der Umgebung auf, die Familien werden überprüft: Wer eine Kuh hat, gilt als zu reich und kann nicht aufgenommen werden. Die Familien zahlen kein Geld für Materialien, Uniformen, Schuhe, Essen oder Lehrer, aber alle Kinder müssen mitarbeiten. Wir leben nur von Spenden aus Mexiko, Frankreich, Spanien, Deutschland und Italien. Als ich nach Ruanda kam, zählte die Schule 180 Schüler/-innen vom Kindergarten bis Klasse 5. Schulsprache war Französisch, Englisch wurde mit vier Wochenstunden unterrichtet.

Heute haben wir 350 Schüler/-innen im Alter zwischen 2 und 23 Jahren in der Regelschule (bis Klasse S3), ca. 28 Jugendliche in der Berufsvorbereitung und 20 „Straßenkinder“ zwischen 8 und 17 Jahren, die auf die Regelschule vorbereitet werden. Für mehr Schüler/-innen fehlt leider das Geld.

Schulsprache heute ist für alle Fächer Englisch; Französisch wird noch mit zwei Wochenstunden unterrichtet, alle Schulbücher sind auf Englisch verfasst, die staatlichen Examen werden in Englisch abgefragt – nur die Lehrer sprechen noch mehrheitlich Französisch.

Schulalltag in Ruanda

In Ruanda machen die Schüler nach der Klasse 6, nach Klasse S3 (9.Klasse) und nach Klasse S6 staatliche Examen, deren Bestehen jeweils zum Übergang in die nächste Stufe berechtigt. Die Klassen S4, S5, S6 kosten allerdings an den jeweiligen Schulen sehr viel Schulgeld und können deshalb nur von einem Bruchteil der Jugendlichen besucht werden (in Ruanda gibt es mehr als 4 Millionen Jugendliche unter 20 Jahren, von denen bestanden im Jahr 2016 nur 154.000 das Examen für Klasse S6). Die Standards in ruandischen Schulen sind sehr niedrig, weil die Klassen sehr groß (bis 100 Kinder = Schichtunterricht) sind und die Lehrerausbildung noch nicht sehr gut ist. Außerdem ist die Ausstattung trotz großer Bemühungen der Regierung nicht gut. Es fehlt an fast allem.

Unsere Schule ist privat und lebt nur von Spenden, daher haben wir kleinere Klassen und eine relativ gute Ausstattung, unsere Schüler bekommen ein Mittagessen und Porridge (ein Gemisch aus Sorghum, Maismehl, Milch und Wasser). Das ist für viele die einzige Mahlzeit am Tag, deshalb machen wir auch keine Ferien wie die staatlichen Schulen – dann würden die Kinder hungrig bleiben.

Der Schultag beginnt um 6.30 Uhr, (dann haben die meisten Kinder schon einen Fußmarsch von 1 bis 2 Stunden hinter sich und haben Futter für die schuleigenen Kühe

„Assembly“ für alle Klassen

Schülerinnen und Schüler erlernen ihr „Handwerkszeug“

Ruandische Tradition – den Kleinsten weitergegeben

gesammelt („no feed – no milk“). Für jeweils 10 Kilo erhalten sie „Tickets“, die sie in ihrem „Bankbuch“ sammeln und für die sie ihre Uniformen, Schuhe, Hefte, Stifte und Haarschnitte … „kaufen“ können. „Tickets“ gibt es auch für soziales Verhalten, gute Antworten im Unterricht, Pünktlichkeit, Mitarbeit in der Schule, im Gemüsegarten, auf der Farm und für vieles mehr.

Um 7.00 Uhr ist „Assembly“ für alle Klassen und danach bis 8.00 Uhr „Hausaufgabenzeit“ (unsere Kinder haben zu Hause weder Strom noch einen Tisch oder Stuhl und machen stattdessen ihre Aufgaben in der Schule). Unsere Lehrer müssen allerdings noch lernen, Hausaufgaben zu stellen und Vorbereitungen zu machen – aber das ist eine andere Geschichte.

Von 8.00 bis 12.30 Uhr ist Unterricht, danach folgt eine Pause mit Mittagessen und um 14.00 Uhr, nach dem Spülen und Aufräumen, geht der Unterricht weiter bis 16.30 Uhr. Die Klassen P6 und S3 bleiben etwas länger, um sich auf die Nationalen Examen vorzubereiten, müssen aber spätestens um 17.30 losgehen, weil es um 18.00 Uhr dunkel wird. Wenn es in Kirenge dunkel wird, ist es dunkel – es gibt keine Beleuchtung, da es keinen Strom gibt. An Samstagen endet der Unterricht um 12.30 Uhr mit dem Essen. Das Essen besteht aus Bohnen, angereichert je nach Jahreszeit mit Tomaten, Kartoffeln, Roter Beete oder Zwiebeln, etwas Maisbrei und aus dem oben erwähnten Porridge. Einmal in der Woche gibt es Kaninchen – oder Schafsfleisch (klein gehackt), seltener Schwein oder ein Ei für die Proteinzufuhr. Die Einübung „gesunder“ Ernährung mit der Küchencrew beschäftigt mich schon lange und wird mich wohl auch weiterhin beschäftigen!

Lehrer werden in Ruanda

Nach Abschluss der Klasse S6 (Klasse 12) und Bestehen des nationalen Examens kann man als Lehrerin bzw. Lehrer in der Grundschule arbeiten; eine weitere Vorbereitung gibt es nicht. Der Verdienst beträgt dann 45.000 FRW brutto (etwa 50 €). Das ist mehr als der normale Verdienst in Ruanda. Da es aber für die Kinder, die Geld verdienen, selbstverständlich ist, die Eltern und jüngeren Geschwister zu unterstützen, reicht das Geld nur sehr knapp.

Viele unserer jungen Lehrer sparen daher sehr hart, um eines Tages studieren zu können, den Bachelor zu machen und mehr Geld zu verdienen. Mit dem Bachelor dürfen sie in der Sekundarstufe (Klassen 7–12) unterrichten und verdienen dann bis zu 120.000 FRW (ca. 130 €). Seit 2016 hilft die Stiftung „Rheinfrieden“, dass zwei unserer jungen Leute während der Ferien studieren können; drei weitere werden in diesem Jahr dazukommen. Das ist eine unglaubliche Hilfe, weil sich dann die Qualität des Unterrichts hoffentlich verbessern wird, die Englischkenntnisse steigen und das zusätzliche Engagement belohnt wird.

Meine Sorge ist nur, dass sich die „neuen“ Lehrer bald auch neue Stellen suchen werden, weil wir die höheren Gehälter zurzeit nicht bezahlen könnten. Aber viel wichtiger ist es, dass es einigen ruandischen Kindern helfen wird.

Wasser ist Leben

Mithilfe des Vereins „Kunga“ haben wir in diesem Jahr eine Wasseraufbereitungsanlage installieren können, sodass jedes unserer Kinder einen halben Liter Trinkwasser bekommen kann. Bis dahin hatten sie aus Mangel an Transportbehältern und sauberem Wasser den Tag über – außer dem Porridge – nichts zu trinken.

Sauberes Wasser ist ein großes Thema. Wasser muss an der Quelle geholt werden. Es ist Oberflächenwasser und fließt an vielen Latrinen der Häuser vorbei. Ein normaler Kanister fasst 20 Liter und muss 200–300 Meter hochgetragen werden und schließlich für die ganze Familie von acht bis zehn Personen reichen.

Bei den meisten Familien liegt die Last des Alltags und der Ernährung der Kinder bei den Frauen, weil die Männer häufig von zu Hause fortgehen, um in der Nachbarschaft oder im Nachbardorf eine neue Familie zu gründen. Es gibt häufig Gewalt gegen Kinder und Frauen, man muss auf engstem Raum leben und immer Sorge haben, ob die Ernte zum Leben reicht. Man lebt nur von dem, was man anbaut – andere Arbeit, bei der man Geld verdienen könnte, gibt es nicht. Da ist die Flucht ins Bananenbier sehr verlockend.

Ruander wohnen traditionell nicht in Dörfern, sondern in den Hügeln bei ihren Feldern, was das Schaffen einer Infrastruktur sehr erschwert.

Immerhin wird jetzt von einer chinesischen Firma mithilfe der Weltbank eine Straße gebaut – vielleicht können dann einige Tomaten oder Zwiebeln einfacher zum 15 Kilometer entfernten Markt in Byumba gebracht und dort verkauft werden.

Viele Menschen hier sind nicht gesund – von „einfachen“ Schnitten, Verletzungen der Füße oder Hände, Verstauchungen und Prellungen, schwerer Bronchitis, Malariaanfällen mit hohem Fieber, Dehydrierungen, Wurmbefall (ich kenne inzwischen mindesten sechs Wurmarten und wie man sie behandeln kann), Zahnproblemen, Rückenschmerzen und Regelbeschwerden bis zu orthopädischen Problemen (fehlenden Schienbeine oder extremen X-Beine) oder Trachomen (Augenkrankheit, die zum Erblinden führt), Hirnschäden wegen Sauerstoffunterversorgung während der Geburt und Taubheit wegen zu hoher Gaben von Antibiotika im Kleinkindalter – alles kommt zunächst in meine Krankenstation. Mithilfe des Internets und der Ferndiagnosen befreundeter Ärzte habe ich eine Menge für die Behandlung gelernt, aber

Ein Patient meiner Krankenstation

Ob er sich bei Mathe auch so schwertut?

Auch Hygiene will geübt werden

Buntes Treiben bei einer Schulveranstaltung

Land der tausend Hügel

Unser gemeinsames Mittagessen

natürlich muss ich auch häufig zum Besuch eines Krankenhauses raten und dann stellt sich die Frage des Transports von Mutter und Kind. Das nächste Krankenhaus ist 20 Kilometer entfernt – da können selbst ruandische Mütter, die sonst gut zu Fuß sind, kein Kind und keine/-n Jugendliche/-n hintragen. Also müssen wir Geldmittel finden, um ein „Mototaxi“ oder Fahrradtaxi zu mieten und im Falle, dass die Mütter mit den Kindern in der Klinik bleiben müssen, braucht man auch noch Geld für die Ernährung.

Das Leben ist bunt und lebendig

In den vergangenen acht Jahren habe ich eine Biogasanlage installiert, mit Vertretern der Weltbank über die Verlegung von Strom für die Schule verhandelt, ein „Seifenprojekt“ mit den Müttern initiiert, ruandisches Kunsthandwerk wiederbelebt, viel über Krankheiten und gesunde Ernährung gelernt, Methodentraining mit Lehrern betrieben und Stundenpläne geschrieben (das kannte ich aber schon), ich habe gelernt, mich in Geduld zu fassen, „Nein“ zu sagen zu der Aufforderung, ein Klavier mitzubringen, mit Kollegen über Unterricht zu sprechen, versucht, Menschen zur Aktivität und zur Eigeninitiative zu bringen, einen Gemüsegarten anzulegen und auszuprobieren, was darin wächst; ich kann jetzt Quark und Hüttenkäse herstellen und – wenn es mir gelingt, Monsigneur Gasana, der fürs Schlachten zuständig ist, zu überreden, mir ein Schinkenstück vom Schwein zu reservieren – auch Schinken lufttrocknen (das ist mir bisher aber nur zweimal gelungen – alles wandert in den Eintopf!).

Das Leben ist ärmer, als ich mir das je vorstellen konnte, aber es ist bunt und lebendig. Man kann mit den Menschen lachen und auch ein wenig blödeln, wenn man auf Augenhöhe bleibt, und dabei viel über ihre Kultur und ihre Vorstellungen lernen.

Ruanda ist nach meiner Erfahrung ein Land, das in manchen Bereichen im Mittelalter verhaftet ist, in sehr vielen Bereichen an die 1950er-Jahre in Deutschland erinnert und einen Schritt ins 21. Jahrhundert wagt in der Hoffnung, IT-Zentrum für Ostafrika zu werden. Das ist eine faszinierende und häufig ermüdende Mischung.

In diesem Artikel konnte ich nicht alles erzählen oder erklären. Wenn Sie sich für mehr Details interessieren, lesen Sie meinen Blog: uohlysblog.wordpress.com oder kontaktieren Sie mich per E-Mail: ursula@uohly.de.

Nach Voranmeldung sind Sie auch willkommen, „La Salle, Kirenge“ persönlich kennenzulernen – Ruanda ist ein schönes Land (auch wenn es kein Meer gibt).

Ursula Ohly
Rektorin a. D.
ursula@uohly.de

VBE? – JA!

Immer wieder hört man vor allem von Junglehrern die Frage: „Wieso sollte ich in den VBE eintreten?“

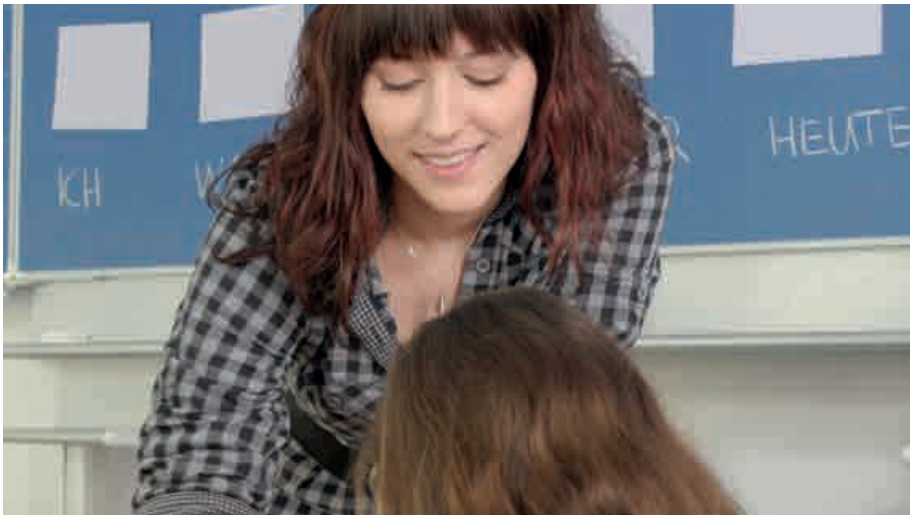
Gute Gründe dafür findet man auf der Website des VBE Rheinland-Pfalz www.vbe-rp.de:

- **Rechtsschutz**
- **kostenlose Mitgliedschaft für Studierende**
- **gewerkschaftliche Interessenvertretung mit Durchschlagskraft**
- **jede Menge Information, auch als Software**
- **gezielte Unterstützung für junge Lehrkräfte**
- **der umfangreiche Service eines engagierten Berufsverbandes**
- **Mitsprache bei der Gestaltung von Schul- und Berufspolitik**

Aber was kann das für Junglehrer im Alltag bedeuten? Viele junge Kolleginnen und Kollegen werden als Angestellte mit befristeten Arbeitsverträgen eingestellt. Häufige, auch kurzfristige Schulwechsel sind möglich. Ein Zustand, der für junge Menschen, die sich oft in der Lebens- und Familienplanung befinden, nicht hilfreich ist. Es fehlt nicht nur die Planungssicherheit für das Privatleben, sondern vor allem ist man nicht dazu in der Lage, seine pädagogischen Fähigkeiten langfristig einzusetzen und Erfolge zu feiern. Hilfe kann nur eine starke Interessenvertretung bieten und eine solche braucht viele Mitglieder!

Als Berufseinsteiger hat man jede Menge Fragen bezüglich schulischer Abläufe. Der VBE unterstützt seine Mitglieder mit detaillierten Informationen dazu. Der Wegweiser durch das Schuljahr zum Beispiel erklärt genau, wann welche Dinge erledigt sein müssen. Des Weiteren findet man in den VBE-Fundstellen Gesetze, Vorschriften etc. All das ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Im schulischen Kontext muss heute alles rechtlich einwandfrei sein. Gerade zu Beginn der Lehrerkarriere stellen sich viele Fragen: Darf ich alleine mit meiner Klasse auf Klassenfahrt gehen? Darf die Schulleitung mich stundenweise abordnen? Was muss ich beachten, wenn ich Elternzeit beantragen will? Für diese Fragen steht den VBE-Mitgliedern ein Justiziar zur Verfügung, der alle Fragen beantwortet.



Der VBE verfügt über ein weitgefächertes Netzwerk an Kolleginnen und Kollegen, die den VBE-Mitgliedern mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung zur Seite stehen. So zum Beispiel auch bei Fragen der Versetzung. Auch in unserem Beruf ist es wichtig, jemanden zu kennen, der jemanden kennt.

Schullandschaften ändern sich. Bildungspolitik wird ständig angepasst und verändert. Dies hat nicht immer nur positive Auswirkungen. Junge Lehrkräfte sehen teilweise einer ungewissen Zukunft entgegen. Wie entwickelt sich die Umsetzung der Inklusion weiter? Bleibt meine Schule erhalten? Um Verbesserungen zu erreichen, Gutes zu erhalten und Verschlechterungen zu verhindern, muss man sich Gehör verschaffen und sich einmischen. Dies gelingt nur innerhalb einer Gemeinschaft mit Durchschlagskraft, wie sie der VBE bietet.

Ebenfalls versorgt der VBE seine Mitglieder mit der Zeitschrift „Rheinland-pfälzische Schule“, in der über aktuelle Themen informiert wird. Jährlich bekommt jedes Mitglied einen Schuljahresplaner, den man wahlweise in digitaler oder gedruckter Form nutzen kann. Dies zeigt, dass der VBE stets mit der Zeit geht und sich den Bedürfnissen seiner Mitglieder anpasst.

Das dienstliche Leben hat einen großen Einfluss auf das private Leben. Gerade in jungen Jahren, wenn oft privat einiges im Wandel ist, ist es von großer Bedeutung, dass man einen Verband im Rücken hat, auf den man sich verlassen kann. Werden Sie Mitglied – falls Sie es nicht schon sind!

Manuela Noll-Hussong
Junger VBE Rheinland-Pfalz
manuela.noll-hussong@web.de

Kleiner Leitfaden für Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 5)

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

§ 67 (1) LPersVG, Vierteljahresgespräch: Eine wichtige Möglichkeit des gegenseitigen intensiven Informationsaustauschs bietet das Vierteljahresgespräch von Schulleitung und Örtlichem Personalrat (ÖPR). Es soll die „Gestaltung des Dienstbetriebs behandelt werden, insbesondere alle Vorgänge, beabsichtigte Maßnahmen und Initiativen, die die Beschäftigten wesentlich berühren“. Zu Vorschlägen des ÖPR hat die Schulleitung Stellung zu nehmen. Strittige Fragen sind mit dem ernsten Willen zur Einigung von beiden Seiten zu verhandeln.

Diese Gespräche sind einmal im Vierteljahr abzuhalten. Damit ist gewährleistet, dass ein gewisses Maß an regelmäßigen Besprechungen stattfindet und für beide Seiten eine Verbindlichkeit von mindestens vier Treffen pro Kalenderjahr entsteht. Bei Nichteinhaltung begeht die Schulleitung ein Dienstvergehen nach § 9 LPersVG / § 47 (1) Beamtenstatusgesetz, der Personalrat riskiert seine Auflösung durch das Verwaltungsgericht (§ 22 LPersVG).

Teilnehmer/-innen: An dem Vierteljahresgespräch nehmen der/die Schulleiter/-in und der gesamte Örtliche Personalrat teil. In zwingenden Ausnahmefällen kann sich der/die Schulleiter/-in durch seine/-n erste/-n Stellvertreter/-in vertreten lassen, wenn diese/-r mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet ist; der Personalrat hingegen erscheint immer als Ganzes, er kann nicht den Vorstand oder die/den Vorsitzende/-n damit beauftragen. Grundsätzlich ist ausschließlich der/die Schulleiter/-in der/die Ansprechpartner/-in des Örtlichen Personalrats. Falls der/die Konrektor/-in (z. B. zur Klärung von Fragen über den Stundenplan, falls er/sie dies bearbeitet) dazu eingeladen werden soll, geht dies nur in beiderseitigem Einverständnis.

Dies gilt auch für die Teilnahme von weiteren Personen, die wichtige (sachliche) Informationen zu einem bestimmten Beratungsgegenstand (z. B. IT-Ausstattung einer Schule) geben können. Keinesfalls darf dies den Zweck verfolgen, Beschäftigte als „Zeugen der Besprechung“ hinzuzuziehen, wie es in der Kommentierung des LPersVG von Lautenbach/Ruppert heißt. Das würde massiv gegen die vertrauensvolle Zusammenarbeit verstoßen.

Organisation/Verlauf: Das LPersVG gibt hier keine festen Regeln vor. Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sollten sich beide Seiten über Termin, Zeitpunkt und Tagungsort einigen. Empfehlenswert ist es sicherlich, wenn man sich auf eine gemeinsame Tagesordnung (TO) einigt, um einen einigermaßen strukturierten Ablauf des Gesprächs zu ermöglichen. Der TO-Punkt „Verschiedenes“ gibt dabei Handlungsfreiheit, falls noch nicht auf der TO stehende Sachverhalte besprochen werden sollen. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass u. U. seitens der Schulleitung oder des ÖPR mangels Vorbereitung dann keine oder nur wenige Informationen gegeben werden können.

Im Gegensatz zu Personalratssitzungen muss kein Protokoll geführt werden. Im Sinne einer effektiven Zusammenarbeit empfiehlt es sich aber für beide Seiten, Notizen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten als Gedächtnisstütze anzufertigen. Im Hinblick auf weitere Gespräche können so Entwicklungen (z. B. Vorgehensweise bei Versetzungen) dokumentiert und mögliche Redundanzen verhindert werden. Da diese Gespräche in einer vertrauensvollen Atmosphäre geführt werden, sollten wörtliche Aussagen bzw. Gesprächsinhalte weder von der Schulleitung noch von Personalräten in die Öffentlichkeit gebracht werden. Es gilt hier eine Verschwiegenheitspflicht. Der Personalrat kann aber im Rahmen seiner Aufgaben die Beschäftigten über die im Vierteljahresgespräch behandelten Themen und über getroffene Absprachen informieren.

Zusammengestellt von Johannes Müller
j.mueller@vbe-rp.de

Hausmitteilung

Elisa Engert verstärkt das Team der VBE-Landesgeschäftsstelle

Seit dem 1. Oktober 2017 verstärkt Elisa Engert als hauptamtliche Referentin für Bildungspolitik und Kommunikation das Team der VBE-Landesgeschäftsstelle in Mainz. Sie wird vor allem die inhaltlichen Arbeiten im Bereich der Schul- und Bildungspolitik, der Kommunikation mit den Medien sowie der Planung und Vorbereitung von Initiativen und Veranstaltungen von dem Ende November ausscheidenden Landesgeschäftsführer übernehmen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Mitgliederpflege sein.

Elisa Engert wurde 1986 in Darmstadt geboren. Nach ihrem Abitur zog es sie nach Gießen, wo sie an der Justus-Liebig-Universität (JLU) Deutsch und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien studierte. Bereits während ihres Studiums engagierte sie sich ehrenamtlich im Literarischen Zentrum Gießen e. V. (LZG). Gemeinsam mit dem Team des LZG plante, organisierte und führte sie Lesungen, Schreibworkshops und andere Veranstaltungen rund um die schöne Literatur durch. Frau Engert war auch am GELESO, dem Geschichtslesesommer für Kinder und Jugendliche, beteiligt, der gemeinsam von LZG und der Professur für Geschichtsdidaktik an der JLU organisiert wurde.

Als studentische und später auch wissenschaftliche Hilfskraft am Historischen Institut unterstützte sie das von der Deutschen Forschungsgesellschaft geförderte Projekt zur Erforschung des Notaufnahmelagers Gießen als Erstaufnahmeeinrichtung für DDR-Flüchtlinge. Elisa Engert führte im Rahmen des Projekts Zeitzeugeninterviews durch und begleitete die dazugehörige Habilitationsschrift in ihrer Entstehung redaktionell. Sie assistierte an der Professur für Zeitgeschichte bei der Organisation internationaler Tagungen sowie bei Recherche- und Redaktionstätigkeiten. Im Wintersemester 2013/14 erhielt Frau Engert einen Lehrauftrag für eine Übung zur Analyse und Interpretation von historischen Quellen und bildete sich parallel in der Hochschuldidaktik weiter.

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums arbeitete Elisa Engert als Beraterin für internationale Promovierende am Akademischen Auslandsamt der JLU. Hier konnte sie an ihre Erfahrungen aus dem LZG anknüpfen, gestaltete Informationsmaterial für die verschiedenen Zielgruppen und organisierte Veranstaltungen – sowohl akademische als auch kulturelle – für die Doktoranden aus sämtlichen Herkunftsländern, die auch zur Integration der Wissenschaftler und ihrer Familien dienten.

Ihr Referendariat absolvierte sie am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Siegen und am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Neunkirchen. Dabei lernte sie nicht nur die allgemeinen Strukturen eines Gymnasiums kennen, sondern auch die dort neu eingeführte Dalton-Pädagogik. Dabei wird – ähnlich der Montessori-Pädagogik – das selbstständige und freie Lernen der Kinder gefördert und unterstützt. Nach ihrem erfolgreichen Zweiten Staatsexamen übernahm sie eine Vertretungstätigkeit an der IGS Horhausen im Kreis Altenkirchen.

Als der Vertretungsbedarf nicht mehr bestand, entschloss sie sich zu einer beruflichen Weiterbildung als Kulturmanagerin, die sie im September 2017 erfolgreich abschloss. Die hier erworbenen Kenntnisse wird sie ab Oktober 2017 im VBE Rheinland-Pfalz einbringen und dort zukünftig das Team der Landesgeschäftsstelle verstärken.

Elisa Engert steht als Ansprechpartnerin zu den üblichen Geschäftszeiten zur Verfügung (E-Mail: e.engert@vbe-rp.de).

Der Landesvorstand des VBE Rheinland-Pfalz freut sich auf die engagierte Mitarbeit der neuen Kollegin und wünscht ihr für die gemeinsame Arbeit viele gute Ideen und stets eine flotte Feder.

RED

Gesund alt werden – Von nix kommt nix!

Gerhard Kurze, Mathia Arent-Krüger, Max Schindlbeck, Ulla Stahl, Brigitta Jäpel, Manfred Franz

Unter diesem Motto veranstaltete die dbb bundesseniorenvertretung am 26. September 2017 im dbb forum berlin ihre vierte seniorenpolitische Fachtagung. Der Vorsitzende Wolfgang Speck konnte dazu eine Reihe ausgewiesener Experten als Referenten begrüßen. Die öffentliche Wahrnehmung dieser Veranstaltung dokumentierten die jeweiligen Grußworte des Bundesvorsitzenden des dbb Klaus Dauderstädt, der Vertreterin des Bundesministeriums für Gesundheit Regina Kraushaar und des Vertreters des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Sven-Olaf Obst.

Frau Professor Dr. Ursula Lehr, Bundesministerin a. D. und stellvertretende Vorsitzende der BAGSO, führte mit ihrem grundlegenden und wegweisenden Vortrag „Gesundes Altwerden – eine Herausforderung in Zeiten zunehmender Langlebigkeit“ in die Thematik der Veranstaltung ein. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen, unterlegt mit gesicherten Daten und überzeugenden Darstellungen, fanden sehr großen Beifall, zumal sie bei nicht wenigen Nachfragen spezifizierte Hinweise und Anregungen geben konnte und dabei auch eine präventive Umweltgestaltung einforderte.

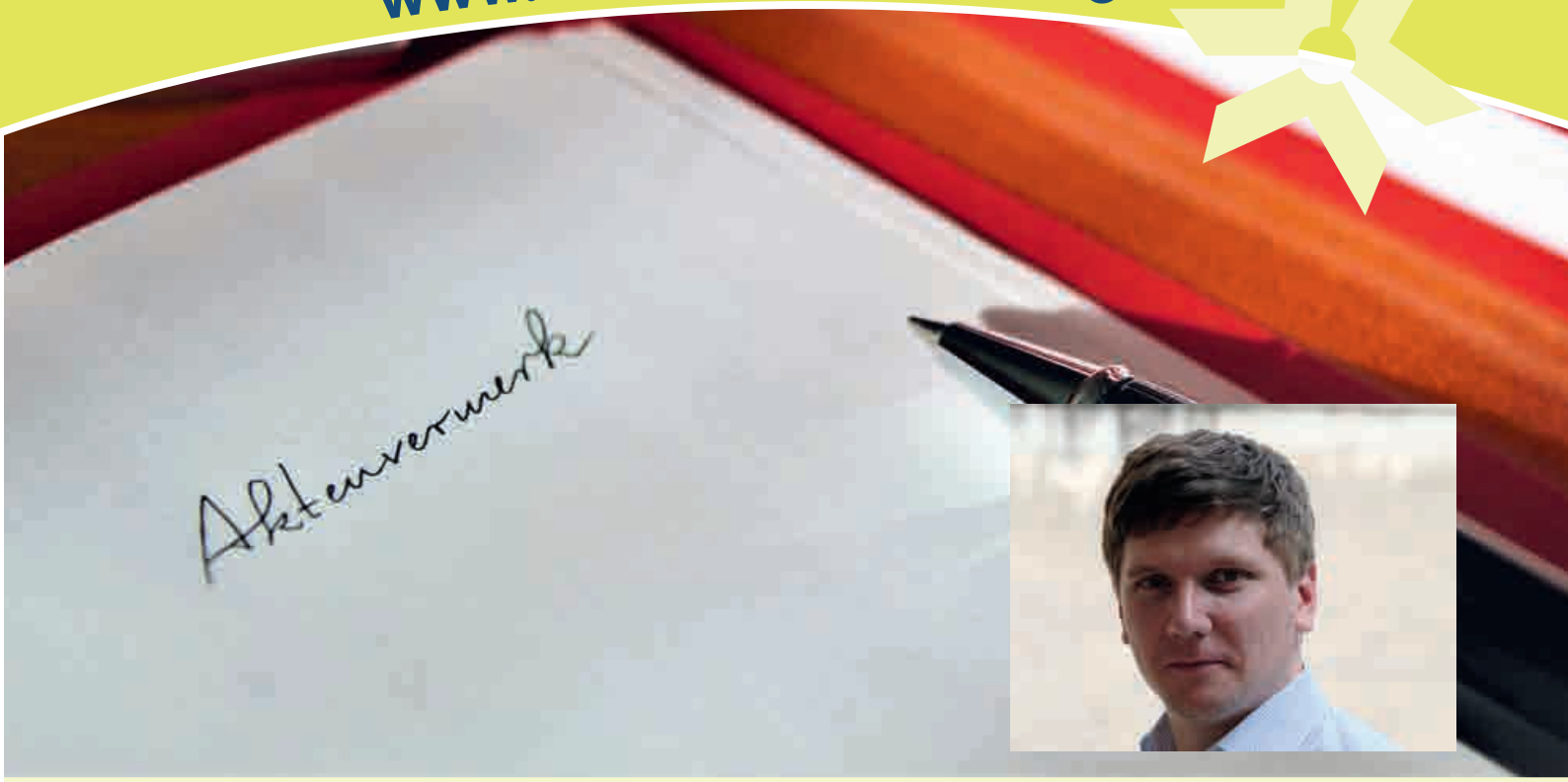
Mit dem zweiten Fachvortrag „Depression und Suizidalität im Alter“ von Prof. Dr. Ulrich Weber, Universitätsklinikum Leipzig, wurde eine für viele Teilnehmer unerwartete Facette des Alterns angesprochen. Überraschend war ebenso, dass der Referent viele falsche Ursachenzuweisungen im Zusammenhang mit dem Burn-out-Begriff widerlegte. Er stellte daneben einen relativ neuen Fachausdruck vor, den „Bore-out“. Dieser bezeichnet die Befindlichkeiten, die im Alter aus dem Gefühl der Nutzlosigkeit und der Überzeugung, nicht mehr gebraucht bzw. nur noch als Belastung empfunden zu werden, erwachsen können.

Die Vorträge „Ausgewogene Ernährung im Alter“ von Julia Zichner, Deutsche Gesellschaft für Ernährung, „Prävention vor Pflege“ von Dr. Sylke Wetstein, Compass Private Pflegeberatung, und „Bewegung zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit“ von Anke Töpper, Deutscher Turnerbund, ergänzten das hervorragend besetzte Referententeam. Frau Töpper setzte sowohl in der Pause als auch während ihres Vortrags mit gemeinsam durchgeführten Bewegungselementen im Sinne des „Lübecker Modells“ bzw. des Kölner Projekts „fit für 100“ die „bewegendsten“ Akzente.

Am Ende der Veranstaltung gab es viel Lob von den zahlreichen Teilnehmern, darunter auch die VBE-Vertreter Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des VBE, Max Schindlbeck, stellvertretender Vorsitzender der dbb bundesseniorenvertretung, Gerhard Kurze, stellvertretender VBE-Bundesseniorensprecher, und Mathia Arent-Krüger, Vorsitzende der dbb-Landesseniorenvertretung NRW. Die Einschätzung der zweiten Vorsitzenden der dbb bundesseniorenvertretung Uta Kramer-Schröder in ihrem Schlusswort, diese Fachtagung sei ein voller Erfolg gewesen, wurde durch großen Beifall bestätigt.

Gerhard Kurze

www.recht-fuer-lehrer.de



Kinderbetreuung bei beeinträchtigtem Kind über dem 12. Lebensjahr?

Frage:
Als Mutter eines beeinträchtigten Kindes habe ich bisher seitens meiner Schulleitung die Möglichkeit erhalten, als verbeamtete Lehrkraft zur gesundheitlichen Betreuung meines Kindes bei akutem Bedarf insgesamt 7 Tage im Jahr dem Dienst fernzubleiben, wenn die Betreuung nicht anderweitig sichergestellt werden konnte. Nun ist meine Tochter 12 Jahre alt geworden und ich habe gehört, dass mein Kind nun selbst für sich sorgen muss. Ist das richtig? Mein Kind benötigt dringend meine Betreuung und notfalls müsste ich mein Deputat absenken, wenn ich diese Möglichkeit im Bedarfsfall nicht mehr habe.

Antwort:
Entsprechend der rheinland-pfälzischen Urlaubsverordnung (§ 31 Abs. 3 Nr. 5) sind Beamte für die genannte Zahl von 7 Tagen auch dann entschuldigt, wenn das Kind älter als 12 Jahre und beeinträchtigt oder auf Hilfe angewiesen ist. Die Höchstzahl bei mehreren Kindern beträgt 18 Arbeitstage. Der entsprechende Anspruch wird anteilig gewährt, wenn die Lehrkraft in Teilzeit tätig ist, und orientiert sich an den durchschnittlichen Einsatztagen pro Woche. Für jeden Arbeitstag wird 1/5 gewährt. Eine ärztliche Bescheinigung ist einzuholen.

... das VBE-Rechtsberatungsangebot:
direkt, kompetent, umfassend!

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot.

Schwerpunkte sind u. a.:
- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht/Altersteilzeit/ Pensionsberechnung

Telefonberatungszeiten unseres Justiziars Dominik Hoffmann:
Montag+Donnerstag, 14:30–16:30 Uhr
Mittwoch, 11:00–12:30 Uhr

Telefon: 0 61 31 61 64 22

RECHTSFRAGE DES MONATS

Wechsel der Grundschule wegen sozialer Kontakte?

Frage:
Als Klassenlehrer bin ich mit dem Wunsch der Familie eines Zweitklässlers konfrontiert worden, die Grundschule zu wechseln. Das Kind wurde hier entsprechend dem Schulbezirk eingeschult und bedarf aufgrund seiner logopädischen Begleitung einer kleineren Lerngruppe. Die Eltern begründen damit den Wechsel in eine wohnbezirksfremde Grundschule, an der auch viele soziale Kontakte des Kindes beschult werden. Wie ist die Rechtslage?

Welche Antwort ist richtig:
a) Durch die Erstbeschulung innerhalb des Schulbezirks ist ein Schulwechsel ausgeschlossen (Ausnahme: Umzug).

b) Die Beschulung richtet sich nach dem Elternwillen, sofern keine zwingenden Gründe (Kapazität etc.) dem entgegenstehen. Die Entscheidung trifft in jedem Fall die Schulbehörde.

c) Die Schulleitung kann auf Antrag der Eltern und nach Rücksprache mit der aufnehmenden Schule einen Schulwechsel gestatten, sofern ein wichtiger Grund vorliegt. Ein wichtiger Grund ist jedoch nicht bereits dann gegeben, wenn wegen sozialer Kontakte die Wunschschule begehrt wird.

www.recht-fuer-lehrer.de

Rentenbeginn : Kündigung nötig?

Frage:
Als pädagogische Fachkraft bin ich seit vielen Jahren angestellt im rheinland-pfälzischen Schuldienst tätig. Nun nähert sich mein Renteneintritt und ich möchte alles richtig machen. Was muss ich beachten? Muss ich kündigen? Wann sollte ich die Rente beantragen?

Antwort:
In der Tat ist die Vorbereitung des Renteneintritts ein wichtiges Anliegen, das Sie frühzeitig klären sollten. Die Beantragung der regelmäßigen Altersrente sollte spätestens drei Monate vor dem Rentenbeginn erfolgt sein, damit die Berechnungen auch rechtzeitig zum Auszahlungstermin abgeschlossen sind. Oftmals ergeben sich noch Unregelmäßigkeiten im Rentenverlauf, die geklärt werden müssen.

Was das Arbeitsverhältnis angeht, so bedarf es hier keiner Kündigung. § 33 TV-L regelt, dass das Arbeitsverhältnis automatisch zum Ablauf des Kalendermonats endet, in dem die gesetzliche Altersgrenze erreicht wird. Die Altersgrenze für die Regelaltersrente wird zwischen 2012 und 2029 schrittweise von 65 auf 67 Jahre angehoben. Mit dem Geburtsjahrgang 1947 erfolgt die Anhebung zunächst in 1-Monats-, ab 2024 in 2-Monats-Schritten. Für Versicherte ab dem Jahrgang 1964 gilt dann die Regelaltersgrenze von 67 Jahren.

Aufbewahrungsfrist für Abwesenheitsblätter

Frage:
Ich bin seit Beginn des Schuljahres als Schulleitung an einer Grundschule im Einsatz und habe beim Durchsehen des Archivs festgestellt, dass sich eine Fülle von alten Unterlagen (teilweise älter als 10 Jahre) im Keller des Schulgebäudes befindet. Wie lange müssen Unterlagen aufgehoben werden? Es handelt sich insbesondere um Abwesenheitsblätter und ärztliche Bescheinigungen.

Antwort:
Der Umgang mit Akten ist im Rundschreiben des Kultusministeriums vom 6. März 1986 mit dem Titel „Aufbewahrung, Aussonderung, Archivierung und Vernichtung des amtlichen Schriftgutes“ geregelt und beinhaltet eine grundsätzliche Frist von 10 Jahren, sofern es sich nicht um „Weglegesachen“ handelt oder besondere Fristen ausdrücklich geregelt sind (Ziffer 6 des Rundschreibens). Für den schulischen Alltag sind hier insbesondere wichtig: Klassen- und Kursbücher (3 Jahre), Gliederungspläne (3 Jahre), Schülerbögen der Grundschule (6 Jahre) und Zweitschriften von Abschluss- und Abgangszeugnissen (60 Jahre). Diese Fristen sind Mindestfristen und dürfen auch überschritten werden.

Etwas anderes gilt für Personalakten, denn bei Abwesenheitsblättern handelt es sich um Teilakten der Personalakte, für die besondere datenschutzrechtliche Bestimmungen gelten, vgl. §87 ff. LBG. Gemäß § 96 LBG sind die Abwesenheitsblätter 5 Jahre aufzubewahren und im Anschluss hieran zu vernichten.

Richtige Antwort zur Rechtsfrage des Monats:

Richtig ist Antwort c).
Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den Grundschulen erfolgt gemäß § 62 SchulG durch Festlegung von Schulbezirken durch die Schulbehörde. Dabei besucht ein Kind grundsätzlich die Wohnsitzgrundschule. Aus wichtigem Grund kann die Schulleitung auf Antrag der Eltern und nach Rücksprache eine andere Zuweisung aussprechen. Ein solcher Fall liegt beispielsweise vor, wenn aus gesundheitlichen Gründen eine bestimmte Betreuung notwendig ist (z.B. bei Arbeitsplatznähe der Eltern) oder wenn aufgrund von Konflikten ein Neuanfang ermöglicht werden soll. Die bloße Begründung mit Sozialkontakten reicht als wichtiger Grund nicht aus. So entschied das Verwaltungsgericht Wiesbaden am 9. August 2017 (Az. 6L 4416/17) über einen Antrag einer Familie, die wegen logopädischer Beeinträchtigung des Kindes auf eine kleine Klassengröße angewiesen war und im Wesentlichen die Entwicklung des Kindes im Rahmen seiner sozialen Kontakte aus der vorausgegangenen Kindergartenzeit und dem lokalen Sportverein ermöglichen wollte.

Nach Ansicht des VG ist dem Antragsteller der Besuch der Wohnortgrundschule zumutbar, so hatte auch die Schulbehörde entschieden. Seinen gesundheitlichen Bedürfnissen könne dort genauso Rechnung getragen werden. Die Klassengröße sei nur minimal abweichend (dort 15 statt 17 an der Wohnsitzgrundschule). Bestehende soziale Kontakte am Sitz der Wunsch- Grundschule rechtfertigten einen Schulwechsel ebenfalls nicht. Dass der Antragsteller nicht mit seinen Kindergartenfreunden eingeschult werde, sei bedauerlich, aber wegen der unterschiedlichen Einzugsgebiete von Kindergärten und Grundschulen unvermeidbar.

In Rheinland-Pfalz ist die Zuweisungsentscheidung abweichend vom hessischen Recht auch durch die Schulleitung möglich, die den skizzierten Abwägungsprozess vorzunehmen hat.

Curved Display

Auf immer mehr Schreibtischen finden sich zwei Monitore. Auf einem wird z. B. mit „Word“ gearbeitet, der andere zeigt einen Film oder die Ergebnisse der Internet-Recherche. Die Alternative dazu ist ein „Curved Monitor“. Er verbraucht weniger Strom als zwei Monitore und reduziert durch seine gebogene Form die Kopfbewegungen. Wählt man ein 34-Zoll-Modell mit einer Auflösung von 3440 x 1440 Pixeln, dann lassen sich leicht zwei Anwendungen nebeneinander platzieren. Für die Darstellung einer kompletten DIN-A4-Seite eignet sich die Höhe von 1440 Pixeln weit besser als die HD-Höhe von 1080 Pixeln. Zum Spielen ist die Auflösung in der Regel nicht gut geeignet, da die wenigsten Spiele die volle Auflösung unterstützen. Ein Monitor dieser Art wird ab ca. 600 Euro angeboten. Eine gute Übersicht finden Sie z. B. hier:
www.ultrawide-monitor.de

Videotheken

Noch vor wenigen Jahren konnte man in jeder Stadt mehrere Videotheken finden. Mit dem Video-Streaming begann der Niedergang, inzwischen sind fast alle geschlossen. Selbst die Möglichkeiten, im Internet DVDs und BluRays auszuleihen werden weniger. Nach Schließung von „LoveFilm“ von Amazon versenden nur noch „VideoBuster“ und „Verleihshop“. VideoBuster hat verschiedene „Flatrates“, beim Verleihshop werden einzelne Titel für jeweils 7 Tage ausgeliehen.
www.videobuster.de
www.verleihshop.de

USB-Ladegeräte

Bei vielen Smartphones oder Tablets liegt ein Ladegerät bei. Einzelne Ladegeräte in einer Mehrfachsteckdose nehmen viel Platz in Anspruch und es besteht Verwechslungsgefahr. Besser ist ein Ladegerät mit mehreren USB-Anschlüssen. Dabei sollte auf „intelligente“ Ladetechnik geachtet werden, bei der jedes Gerät mit der optimalen Ladestrom-Stärke versorgt wird. Bei einem Gerät mit z. B. 5 USB-Anschlüssen sollten insgesamt mindestens 8 Ampere zur Verfügung gestellt werden (maximal 2,4 A pro Port). Wenn Sie das Ladegerät auch in den nächsten Jahren ohne Adapter nutzen wollen, dann sollten Sie auch darauf achten, dass mindestens ein USB-C-Anschluss vorhanden ist, z. B. das „Anker PowerPort+ USB C“ (s. Abb.) oder das „Aukey PA-Y5“. Auch bei USB-Ladekabeln gibt es Unterschiede. Dünne, billige Kabel sind zum Laden von Tablets nicht geeignet! Ein 5-fach-Ladegerät mit intelligenter Steuerung kostet ab ca. 20 Euro, ein 3er-Pack guter USB-Ladekabel ca. 10 Euro. Gut sind z. B. die Geräte von Aukey oder Anker.
www.anker.com
www.aukey.com

20 Jahre Netflix

Bereits 1997 startete Netflix. Damals verlieh Netflix Filme auf DVD, heute ist es der weltweit größte reine Streaming-Dienst für Filme und Serien. Mehr als 100 Millionen Abonnenten hat Netflix weltweit, das Wachstum scheint ungebremst weiterzugehen. Einzig Amazon kann noch höhere Zahlen aufweisen, integriert sein „Amazon Prime Video“ aber in die Prime-Mitgliedschaft, ist also kein reiner Streaming-Dienst. Alle großen Streaming-Dienste setzen derzeit verstärkt auf Eigenproduktionen, 2017 produziert Netflix neben 40 Filmen auch diverse Serien, die, wie z. B. „House of Cards“, vielfach ausgezeichnet wurden. Mit weiterem Wachstum der Streaming-Dienste wird sich die Medienlandschaft ändern. Wenn die öffentlichen und privaten Fernsehanstalten keine Antwort wissen, dann wird ihre Bedeutung drastisch sinken.
www.netflix.de

Staubsaug-Roboter

Moderne Saug-Roboter erstellen einen Plan Ihrer Wohnung, um anstoßfrei saugen zu können. Durch Internet-Anbindung ist es möglich, dass diese Pläne weitergegeben werden. Firmen wie Amazon oder Google haben Interesse an personalisierten Wohnungsplänen. Bei einem neuen Roboter sollten Sie die AGBs aufmerksam lesen und ggf. der Weitergabe der Daten widersprechen.

Fußball bei Amazon

Kostenlose Fußball-Übertragungen im Radio? Seit dieser Saison sind die Rechte für den Audio-Stream bei Amazon gelandet. Alle Bundesliga-Spiele werden live gestreamt, können aber nur von Amazon-Prime-Kunden empfangen werden. Die Prime-Mitgliedschaft beinhaltet neben der kostenlosen Lieferung von Amazon-Einkäufen auch Video- und Audiostreamings. Sie kostet 69 Euro im Jahr. In Zusammenarbeit mit Eurosport soll demnächst auch Videostreaming aller Spiele, die bei Eurosport übertragen werden, für zusätzlich 4,99 Euro pro Monat möglich sein.
www.amazon.de

Vodafone GigaCube

Auf dem Land ist das Internet nicht immer schnell. Wenn Sie keine Aussicht auf eine schnelle Leitung haben, könnte „VodafoneCube“ für Sie interessant sein. Für 35 € im Monat stehen Ihnen 50 GB LTE-Datenvolumen pro Monat zur Verfügung. Es reicht zwar nicht für ausgiebiges HD-Video-Streaming, zum Surfen, Mails-Bearbeiten, Youtube-Videos betrachten oder zum Lesen von Nachrichten sind 50 GB aber genug. Das Spielen im Internet ist allerdings bei einer Ping-Zeit von ca. 100 Millisekunden schwierig. Zur Not können weitere 25 GB für knapp 25 Euro zugebucht werden. Sie können vor endgültiger Vertragslaufzeit 30 Tage lang testen, ob bei Ihnen ein stabiler und schneller LTE-Empfang möglich ist.
www.vodafone.de

Smart-Home-Sicherheit

„Smart Home“ verbreitet sich immer mehr. Einige Hersteller legen dabei zu wenig Wert auf die Sicherheit. So konnten einige Roboter und Teddys von Fremden zur Kommunikation mit dem Kind missbraucht werden. Skurriler ist die Toilette, die ferngesteuert werden konnte. Über eine Sicherheitslücke konnten z. B. die Spülung ausgelöst, der Deckel geschlossen oder ein Duftsprüher ausgelöst werden.

Bluetooth-Lautsprecher

Der „Terratec BT Disco“ ist mehr als ein einfacher Lautsprecher. Mit einem integrierten grünen und roten Laser erzeugt

VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- SSD für das Notebook
- Windows Herbst-Update
- Cloud-Sicherheit

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

er passend zur Musik eine Lasershow. Verschiedene Show-Modi stehen zur Verfügung. 15 Stunden Laufzeit sollten selbst für extrem feierwütige Jugendliche ausreichen. Die unverbindliche Preisempfehlung ist mit knapp 80 Euro angemessen, der „Straßenpreis“ wird sicher deutlich darunterliegen.

App-Tipp: Weekengo

Die Woche war anstrengend? Mit Weekengo finden Sie günstige Angebote für einen Kurzurlaub am Wochenende. Die Auswahl kann durch individuelle Einstellungen begrenzt werden, die Buchung erfolgt in den Portalen der jeweiligen Veranstalter. Weekengo selbst bietet keine Reisen an, sondern sucht bei verschiedenen Veranstaltern günstige und passende Angebote. Die App ist für iOS und Android kostenlos.

Internet

Suchen Sie eine schöne Schriftart für ein besonderes Dokument? Hier werden Sie bestimmt fündig! Tausende kostenlose Fonts können heruntergeladen, installiert und genutzt werden. Nachteilig ist, dass bei vielen Schriftarten die Umlaute fehlen.
www.myfont.de
https://fontstruct.com

Sie hören im Internet Radio? Hier finden Sie eine Übersicht vieler Sender weltweit, die ihr Angebot streamen. Mit einem Klick auf „Live“ starten Sie den Empfang.
www.surfmusik.de

„The Great 78 Project“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, Schallplatten aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu digitalisieren. Bisher finden Sie dort über 30 000 Digitalisierungen, die kostenlos angehört und heruntergeladen werden können. Darunter auch audiophile Schätze wie z. B. „House Of The Rising Sun“ von 1942.
https://great78.archive.org/

Im Herbst und Winter kommen viele neue Filme ins Kino! Hier finden Sie alle Neuerscheinungen mit Informationen. Außerdem ist das aktuelle Programm vieler Kinos gelistet.
www.kino.de
www.cinema.de

Die Gestalter von Webseiten müssen ihre potenziellen Kunden anlocken. Die beste Werbung ist ein eigener, unverwechselbarer Internetauftritt. Hier zwei Beispiele von prämierten Seiten:
www.grobaperezcanto.de
www.dieschittigs.de

Tipps und Tricks

Festplatten
Sie wollen Ihren alten Computer entsorgen? Die Festplatte sollten Sie vorher mechanisch unbrauchbar machen. Der beste Weg ist das Zerkratzen der Magnetscheiben. Dafür öffnen Sie das Gehäuse mit einem Torx-Schraubenzieher und ziehen einen Kratzer über die obere Scheibe. Bei dieser Gelegenheit können Sie auch zwei starke Neodym-Magnete ausbauen und weiterverwenden. Einen Magneten finden Sie über dem Armgelenk, den anderen unter dem Schreib- und Lesearm.

Miracast
Sie wollen den Bildschirm Ihres Tablets projizieren? Dann nutzen Sie Miracast! Sie benötigen dazu am Fernseher oder Beamer einen freien HDMI-Eingang und einen Miracast-Stick. Geeignet sind z. B. auch der Fire-Stick von Amazon oder Googles Chromecast.

Word: Screenshot
Wussten Sie, dass Sie in Word direkt ein Bildschirmfoto einfügen können? Dazu muss natürlich parallel zu Word das Programm geöffnet sein, das das Bild enthält. Also z. B. Firefox, Outlook oder Excel. In Word wählen Sie nun „Einfügen“. Dort finden Sie je nach Version „Screenshot“ direkt in der Menüleiste oder unter „Illustrationen“. Bei mehreren geöffneten Fenstern können Sie wählen, welches Fenster eingefügt werden soll. Mit „Bildschirmausschnitt“ können Sie sogar einen Teil des Fensters ausschneiden und in Ihren Text einfügen.

Outlook-Schriftart
Sie haben eine Lieblingsschriftart? Dann nutzen Sie sie auch in Outlook. Ihre Standard-Schriftart und Standard-Größe stellen Sie unter der Registerkarte „Datei“ ein. Dort wählen Sie „Optionen“ und links „E-Mail“. Die Schaltfläche „Briefpapier und Schriftart“ öffnet ein Fenster, in dem Sie Ihre Vorlieben festlegen können. Neben der Standard-Schriftart können Sie ein Hintergrundmuster („Briefpapier“) oder eine Formatvorlage („Design“) für Ihre Mails wählen. Die Auswahl ist groß.

PayPal
Sie haben ein PayPal-Konto? Gelegentlich kommen wirklich Mails von PayPal. Die Mehrzahl ist aber gefälscht und Gauner wollen Ihre Zugangsdaten erfahren. Deshalb öffnen Sie nie Anhänge und klicken Sie nie auf Links in solchen Mails! Sind Sie unsicher, ob die Mail echt ist, dann loggen Sie sich in Ihr PayPal-Konto ein (paypal.com oder über die PayPal-App). Dort erfahren Sie, ob es wirklich Probleme gibt.

Windows-Taskleiste
Seit Windows 7 können Sie entscheiden, an welchem Bildschirmrand die Taskleiste erscheint. Um sie z. B. rechts zu platzieren, klicken Sie mit der rechten Maustaste auf eine leere Stelle der Taskleiste oder auf das Datum / die Uhrzeit. Wählen Sie nun „Taskleisteneinstellungen“. Bei „Position der Taskleiste auf dem Bildschirm“ finden Sie die verschiedenen Möglichkeiten.

Windows Touch-Explorer
Der Windows-Explorer wird viel genutzt, ist aber anderen Dateimanagern wie z. B. dem kostenlosen „FreeCommander XE“ hoffnungslos unterlegen. Auf Touch-Displays ist er weitgehend unbrauchbar. Deshalb liefert Microsoft mit dem „Creators Update“ einen neuen Dateimanager für Touchdisplays. Er ist noch nicht freigeschaltet, kann aber aktiviert werden. Dazu müssen Sie eine neue Verknüpfung auf dem Desktop erstellen und als Speicherort einen sehr langen, komplizierten Pfad eingeben. Die einfachste Möglichkeit ist die Suche nach „Windows Creators Explorer freischalten“ im Internet. Die ersten Suchergebnisse zeigen den Pfad, der dann in die Verknüpfung kopiert werden kann.

VBE-Fortbildungen

Konflikte kompetent lösen nach Marshall Rosenberg

16.11.2017
9.00 bis
13.00 Uhr

16. November 2017
9.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Schule am Donnersberg (Förderschule), Rockenhausen
Referent: Jochen Hiester, Trainer für Kommunikation und Konfliktbearbeitung
Anmeldung: bei Ulrike Melzer, VBE-Kreisverband Donnersberg,
per E-Mail u.melzer@vbe-rp.de
Programm:
Konflikte jeglicher Art sind zweifellos ein Dauerthema für alle, die einen Erziehungs- und Bildungsauftrag gegenüber Kindern und Jugendlichen wahrnehmen. Ungelöste Konflikte binden Kraft, die für die tägliche Arbeit dringend gebraucht wird, kosten Zeit und oftmals auch Nerven. Im Zentrum dieser Fortbildung wird die praxisnahe Anwendung des Kommunikations- und Konfliktlösungsmodells nach Marshall Rosenberg stehen. Durch dieses bekommen Sie konkrete, machbare Wege aufgezeigt, wie es Ihnen in Ihrem Berufsalltag zunehmend gelingen kann,

- den eigenen Ärger anderen gegenüber aufrichtig mitzuteilen – ohne dass es verletzend klingt –,
- Kritik und Vorwürfe anderer zu hören – ohne diese persönlich zu nehmen –,
- sich für eigene Anliegen kraftvoll einzusetzen – ohne auf Dominanzgebaren oder weniger offensichtliche Formen der Manipulation zurückzugreifen –,
- die Chancen zu erhöhen, dass andere bereit sind, Ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen,
- in Konflikten und auch sonst, wenn starker Stress auf Sie einwirkt, Ihren Werten treu zu bleiben in der Art und Weise, wie Sie mit anderen umgehen.

Während der Fortbildung wechseln sich Gespräch, Wissensvermittlung, Kommunikationsübungen und Rollenspiele mit eigenen Beispielen ab, sodass Sie für eine spätere Anwendung der Inhalte im eigenen Alltag gerüstet sind. Der Kurs richtet sich an Studierende, Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher. Die Veranstaltung dient als Lehrerfort- und -weiterbildung. Eine PL-Nummer ist beantragt und wird auf der Teilnahmebescheinigung ausgewiesen. Es wird ein Tagungsbeitrag von € 10,00 erhoben. Für VBE-Mitglieder ist die Teilnahme kostenfrei.
Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen!

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Ludwigshafen – Frankenthal

Besuch Altdeutscher Weihnachtsmarkt in Bad Wimpfen

09.12.2017
10.00 bis
18.00 Uhr

Samstag
09.12.2017
10.00 Uhr –
ca. 18.00 Uhr

Stadtrundgang mit Wimpfener Weihnachtsgeschichten aus Omas Zeiten,
anschließend weihnachtlicher Kaffeeklatsch im Spitalkeller und Zeit zur freien Verfügung
Treffpunkt: Hbf. Ludwigshafen 10.00 Uhr
Beginn der Führung: 11.30 Uhr am Bahnhof Bad Wimpfen
Rückfahrt kann zeitlich individuell geplant werden

Anmeldung erforderlich bei Barbara Kotsch, Fon: 06321 – 968640, E-Mail: kohome@t-online.de
oder Elisabeth Linsmayer-Keller, Fon: 06324 – 76387, E-Mail: e.linsmayer-k@web.de

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Mainz

VBE Mainz lädt zum Adventskaffee

12.12.2017
ab 16.00 Uhr

Dienstag
12. Dezember
ab 16.00 Uhr

Treffpunkt ist am Dienstag, dem 12. Dezember 2017, ab 16.00 Uhr im Café/Restaurant PUR am Gutenbergplatz 7 in Mainz. Dort kann bei Kaffee und Kuchen in einigen schönen gemeinsamen Stunden das ein oder andere Thema angesprochen werden. Und davon gibt es ja zurzeit mehr als genug!
Das Treffen am Jahresende soll aber auch zur Ideenfindung für 2018 genutzt werden.
Anmeldungen für den Adventskaffee bitte bis spätestens 10.12.2017 beim
VBE-Kreisvorsitzenden Dr. Markus Bachen (Tel. 06732/938508 oder per
E-Mail an mbachen@gmx.de), damit entsprechend Plätze reserviert werden können.
Der Vorstand des VBE-Stadtverbandes Mainz freut sich auf eine rege Beteiligung.

Dr. Markus Bachen, VBE-Kreisvorsitzender

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im November 2017

■ zum 97. Geburtstag
am 26.12.
Ilse Rüther
Frühlingsstr. 5 ▪ 76726 Germersheim

■ zum 94. Geburtstag
am 15.12.
H.-Hartmut Jungk
Rathausstr. 18 ▪ 55546 Fürfeld

■ zum 91. Geburtstag
am 01.12.
Maria Elisabeth Behr
Schützenstr. 56 ▪ 56068 Koblenz

■ zum 90. Geburtstag
am 04.12.
Elisabeth Janson
Amselweg 7
67127 Rödersheim-Gronau

■ zum 89. Geburtstag
am 10.12.
Elfriede Junk
Kapellenstr. 30 ▪ 56812 Cochem

■ zum 88. Geburtstag
am 06.12.
Erich Hammer
Mettlacher Hofstr. 29
56843 Burg/Mosel

■ zum 87. Geburtstag
am 08.12.
Alois Horz
Schillerstr. 5 65599 Dornburg
am 10.12.
Ilse Brosowski
Lasinskystr. 86 ▪ 54296 Trier

■ zum 86. Geburtstag
am 10.12.
Walter Süß
Welschstr. 18
67069 Ludwigshafen-Oppau
am 23.12.
Willi Lenzen
Grottenweg 1 ▪ 54531 Manderscheid

■ zum 85. Geburtstag
am 15.12.
Theo Magin
Eichendorffallee 8
67105 Schifferstadt
am 15.12.
Berthold Feldmann
Brucknerstr. 4 ▪ 76879 Ottersheim

■ zum 84. Geburtstag
am 09.12.
Doris Schäfer
Brunnenstr. 5 ▪ 53489 Sinzig-Westum

■ zum 82. Geburtstag
am 20.12.
Alfons Fassott
Schulstr. 10 ▪ 66894 Bechhofen
am 26.12.
Rosel Schneider
Flurstr. 21 ▪ 67716 Heltersberg
am 29.12.
Dorothe Amberger
Am Vogelgesang 14
67657 Kaiserslautern

■ zum 81. Geburtstag
am 02.12.
Elisabeth Niermann
Friedrich-Ebert-Str. 26 ▪ 55130 Mainz
am 06.12.
Karl Mockenhaupt
Bergstr. 12 ▪ 57520 Rosenheim
am 08.12.
Ernst Wilhelm Bauer
Kyllburger Str. 14 ▪ 54655 Wilsecker
am 16.12.
Marianne Dennenwaldt

■ zum 80. Geburtstag
am 05.12.
Christa Kohns
Im Oberberg 6 ▪ 54453 Nittel
am 07.12.
Josef Schneider
An der Weidenmühle 7
55585 Norheim
am 10.12.
Klaus Weber
Von Wamboldstr. 15
55288 Partenheim
am 23.12.
Erich Schraut
Franz-Hartard-Str. 30
67376 Harthausen
am 24.12.
Max Reifenhäuser
Ringstr. 34 ▪ 57580 Gebhardshain

■ zum 79. Geburtstag
am 07.12.
Ernst Haasenritter
Burgweg 21 ▪ 54439 Saarburg
am 07.12.
Wolfgang Wahrheit
Georg-Reiß-Str. 22 ▪ 76829 Landau
am 09.12.
Helmut Prinz
Römerstr. 8 ▪ 54294 Trier
am 25.12.
Runhilt Schmaußer
Mittelstr. 10 ▪ 54317 Gutweiler
am 26.12.
Gerhard Zerfaß
W.-O.-von-Horn-Str. 15
55469 Simmern

■ zum 78. Geburtstag
am 05.12.
Wilfried Eul
Wilhelmstr. 9 ▪ 53562 St. Katharinen
am 09.12.
Manfred Luxen
Kolmarer Str. 13 ▪ 76829 Landau
am 10.12.
Werner Heidenreich
Maxstr. 17 ▪ 76879 Ottersheim
am 12.12.
Winfried Iserloh
Untere Grabenstr. 14 ▪ 56727 Mayen
am 13.12.
Hildegard Schiebel
Goldenbrunnengasse 7 ▪ 55116 Mainz
am 19.12.
Klaus Forler
Ludwigstr. 22 ▪ 67483 Edesheim
am 21.12.
Robert Wagner
Schulstr. 9 ▪ 53539 Kelberg
am 23.12.
Helga Knechtges
Hainer Weg 21
56651 Niederdürenbach

■ zum 77. Geburtstag
am 03.12.
Siglinde Hellmeister
Rheinstr. 58
55424 Münster-Sarmsheim
am 07.12.
Margit Hieff
Kotnolstr. 14 ▪ 54668 Prümzurlay
am 20.12.
Gregor Pütz
Arienheller Str. 30 ▪ 56598 Rheinbrohl
am 23.12.
Hermann Palms
Tiergartenstr. 34 ▪ 54584 Jünkerath
am 27.12.
Günter Burkhard
Amselstr. 61 ▪ 66994 Dahn

■ zum 76. Geburtstag
am 03.12.
Eginhard Lipinski
Im Park 8 56332 Wolken
am 07.12.
Karl-Heinz Wahlen
Sefferweg 21 ▪ 54657 Neidenbach
am 08.12.
Heike Bohrmann
Auf der Schlicht 8 ▪ 65239 Hochheim
am 09.12.
Bernd Fiene
Hauptstr. 17 ▪ 67152 Ruppertsberg
am 15.12.
Dorothea Schulte
Kreuzbergstr. 16 ▪ 54673 Neuerburg
am 19.12.
Hans-Georg Klein
Friedrichstr. 5
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
am 20.12.
Dieter Selbach
Birkenweg 13 ▪ 56294 Wierschem
am 28.12.
Gabriele Paltzer
Palliener Str. 12 ▪ 54294 Trier-Pallien

■ zum 75. Geburtstag
am 17.12.
Erika Ulbrich
Flurstr. 10 ▪ 55776 Rückweiler
am 23.12.
Werner Morsch
Milanstr. 2 ▪ 67373 Dudenhofen
am 29.12.
Richard Antoni
Hasentalstr. 8 ▪ 66976 Rodalben

■ zum 74. Geburtstag
am 03.12.
Elisabeth Rowolt
Schlenckerstr. 4 ▪ 54614 Schönecken
am 05.12.
Hans Gerstner
Ostring 71 ▪ 67105 Schifferstadt
am 07.12.
Karl-Alfred Meister
Akazienweg 3 ▪ 56288 Kastellaun
am 08.12.
Eva-Maria Kreuter
Bergstr. 53
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
am 08.12.
Monika Auras
Adolfstr. 40 ▪ 56112 Lahnstein
am 18.12.
Maria Hinderberger
Rietburgstr. 2 ▪ 67346 Speyer
am 29.12.
Ingrid Raddatz
Ahornweg 13 ▪ 55218 Ingelheim

■ zum 73. Geburtstag
am 06.12.
Klaus Specka
Schlossgartenstr. 18
76848 Wilgartswiesen
am 30.12.
Gisela Kiefer
Bechelstr. 14 56073 Koblenz

■ zum 72. Geburtstag
am 02.12.
Helmut Malz
Lärchenweg 8 a ▪ 67346 Speyer
am 09.12.
Herbert Klein
Weilerbach 2 ▪ 54669 Bollendorf

■ zum 71. Geburtstag
am 01.12.
Klaus Metzdorf
Goethestr. 27 54634 Bitburg
am 03.12.
Volker Diehl
Goethestr. 12 ▪ 51597 Morsbach
am 15.12.
Josef Reinhardt
Fronweg 25 ▪ 56766 Ulmen
am 17.12.
Paul Seiller
Hinterer Rinderberg 43
55469 Simmern
am 17.12.
Albert Klein
Max.-Kolbe-Str. 9 ▪ 54516 Wittlich
am 21.12.
Egon Heckmann
Am Hasenläger 14
56841 Traben-Trarbach
am 25.12.
Dorothea Hardy
Lüderitzstr. 7 ▪ 56076 Koblenz
am 27.12.
Hans-Otto Braun
Panzweiler Str. 17 ▪ 55490 Gemünden

■ zum 70. Geburtstag
am 04.12.
Marianne Alzer
Am Friedhof 1 ▪ 57572 Niederfischbach
am 05.12.
Ingeborg Auen
Kapellenstr. 72 ▪ 55294 Bodenheim
am 09.12.
Hans-Gilbert Ottersbach
Kapellenstr. 46 ▪ 55294 Bodenheim
am 21.12.
Albert Justen
An Tanzberg 11 ▪ 56745 Bell
am 22.12.
Rudolf Werno
Im Buchenhain 4 ▪ 66839 Schmelz
am 22.12.
Christa Lescher
Haurother Str. 12 ▪ 56761 Masburg

IN MEMORIAM

Elisabeth Uebel Päd. Fachkraft	Josef-Görres-Str. 73 55606 Kirn	geb. 29.08.58 † 13.05.17

Wir werden unserem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken bewahren.

Veranstaltungen des VBE-Kreisverbandes Germersheim

Einladung zur Mitgliederversammlung

Freitag
17.11.2017
18.00 Uhr

Ort: Stadtgarten-Restaurant, Tournuser Platz 3, 76726 Germersheim.
Tagesordnung:

- Bericht der Vorsitzenden,
- Ehrungen,
- Neuwahlen der Vorstandsmitglieder,
- Verschiedenes.

Wie in den letzten Jahren auch wird sich an den offiziellen Teil ein gemütliches Beisammensein mit gemeinsamem Abendessen anschließen.
Der Vorstand des VBE-Kreisverbandes Germersheim freut sich darauf, möglichst viele Mitglieder begrüßen zu können.
Anmeldungen werden bis zum 12. November 2017 unter der Telefonnummer 07275 1770 oder per E-Mail an marlies.kulpe@web.de erbeten.

Marlies Kulpe, VBE-Kreisvorsitzende

17.11.2017
18.00 Uhr

Computerführerschein für Kinder

Dienstag,
28. November
18.00 Uhr

Ort: Lina-Sommer-Grundschule Jockgrim, Schelmenwaldplatz 1 , 76751 Jockgrim
Referent: KR Raphael Stoll, GS Annweiler, Setkoordinator SINUS 2005–2013
Leitung: Marlies Kulpe, VBE-Kreisverband Germersheim
Anmeldung: bis zum 17.10.2017 an m.kulpe@vbe-rp.de

Die Intention des Autors Raphael Stoll ist es, mit dem Buchskript des Computerführerscheins Grundschullehrkräften ein Werkzeug an die Hand zu geben, das es ihnen ermöglicht, einen grundlegenden Computerkurs mit Kindern durchzuführen.

Zehn Themengebiete, die von den Kindern in 16 Unterrichtsstunden erarbeitet werden, bilden ein variables Grundgerüst des Computerführerscheins. Im Fokus stehen dabei die Aufgaben und Möglichkeiten eines Computers, die grundlegende Bedienung im Betriebssystem, die Datenverarbeitung, Anwendung von Textverarbeitungs- und Grafikprogrammen und der Gebrauch von Lernsoftware. Reisekosten können nicht übernommen werden.
Der VBE-Kreisverband Germersheim freut sich auf eine rege Teilnahme an diesem interessanten Workshop für die Schulpraxis.

Marlies Kulpe, *VBE-Kreisvorsitzende*

28.11.2017
18.00 Uhr

Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Kaiserslautern

Einladung zur VBE-Fachtagung

Mittwoch
15. November
14–17.00 Uhr

Thema: **Das Smartboard – mehr als eine moderne Tafel**
Ort: Grundschule Wendelinusschule in Ramstein, Nollstraße 32, 66877 Ramstein-Miesenbach
Anmeldung: bis 12. November 2017 bei Heike Schmehrer, Am Obergarten 55, 67659 Kaiserslautern, Fon 0631-7501861, E-Mail HeikeSchmehrer@web.de

Programm: **Kenntnisse erweitern**

- Tricks und Kniffe
- Kenntnisse erweitern
- Praktischer Umgang
- Gemeinsam ausprobieren
- Kollegialer Austausch

Referent: Smart-Spezialist von der Fa. Speedpoint in Darmstadt
Anmeldung erforderlich (begrenzte Teilnehmerzahl!). Teilnehmerbeitrag € 10 ; VBE-Mitglieder zahlen einen ermäßigten Beitrag von € 5. Überweisung per Vorkasse an Heike Schmehrer IBAN: DE82 5001 0517 5414 3373 47; Verwendungszweck: Smartboard
Sollten Sie noch Fragen haben, rufen Sie uns gerne an. Der VBE-Kreisverband Kaiserslautern freut sich auf eine rege Teilnahme.

Heike Schmehrer, Geschäftsführerin des VBE-Kreisverbandes Kaiserslautern

15.11.2017
14.00 bis
17.00 Uhr

* (und Lehrerinnen natürlich auch)

... wenn sie sich – selbstverständlich schwindelfrei – auf höchstem literarischen Niveau bewegen:

Früher durften die Mädchen die Bücher nicht einmal lesen, die sie heute schreiben ...

Ein guter Schauspieler muss auch einen Stuhl spielen können ...

Ach der „Tell", wo die Schweizer Almhirten in fünfhebigen Jamben daherreden ...

... wenn sie auf eine bestimmte Geschlechtszugehörigkeit anspielen:

In Deutschland wird seit eh und je blond mit blöd verwechselt ...

Gefährlich werden die Teenager erst zwischen 30 und 40 ...

Na, Jutta, irgendwann werden auch Sie das Naturschutzgebiet verlassen ...

... wenn sie U- und E-Musik mit feinen Sinnen auseinanderzuhalten wissen:

Alles anschnallen!
Ich singe jetzt ...

Diesen Ton erklimmen die meisten Sopranistinnen nur auf schaurigen Umwegen ...

Bleibt mir mit diesen musikalischen Windbeuteln vom Leibe – Blues, das ist Musik ...

Zitate aus dem echten Schulleben, gesammelt von Dieter Kroppach (✝), meinem Deutschlehrer

br

Das große: Heute mal „MUREH TRHEKREV"-Rätsel

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben – spiegelverkehrt – den Lösungssatz.

Viel Spaß wünscht Ihre RpS-Redaktion !

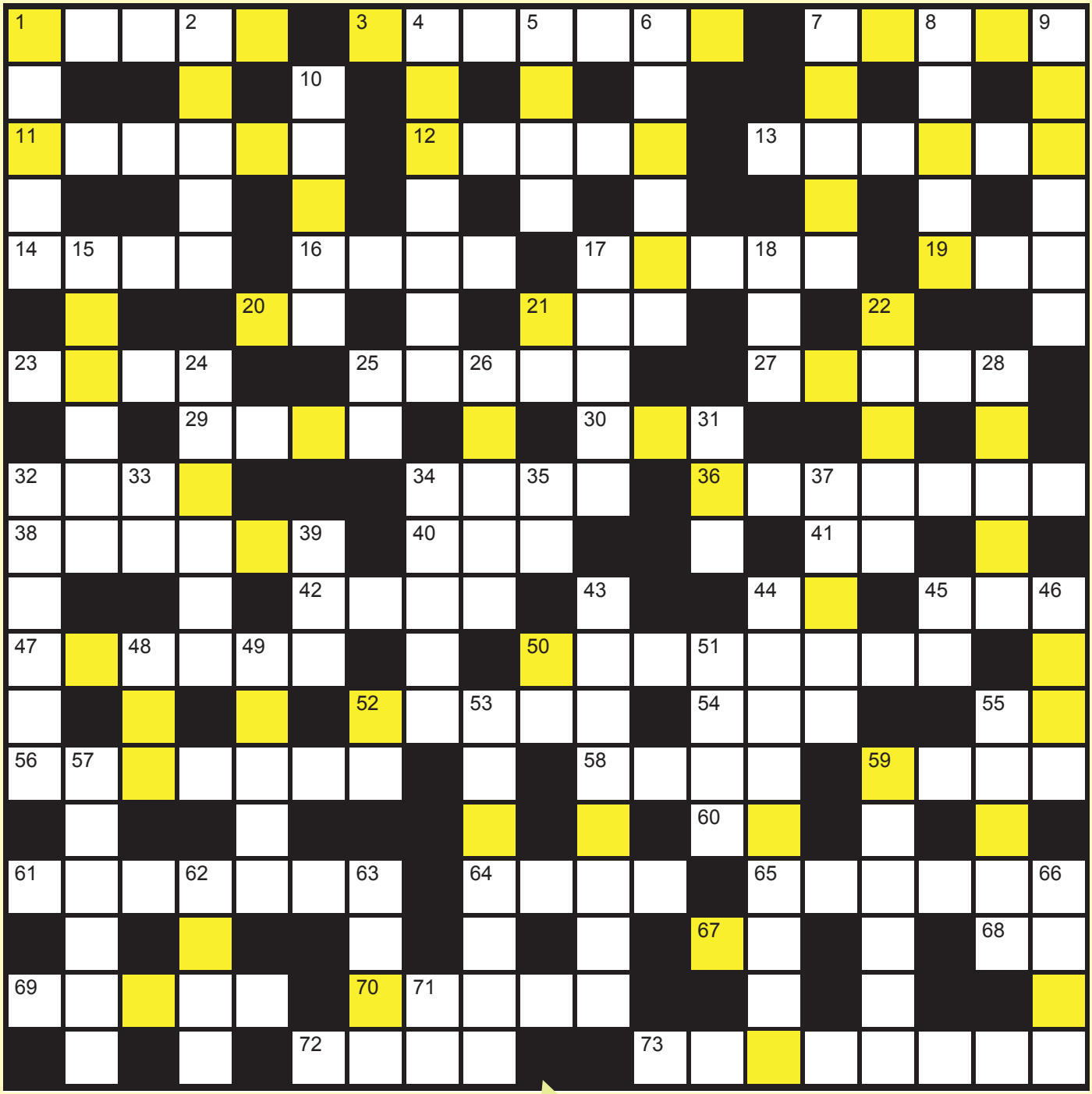
waagerecht

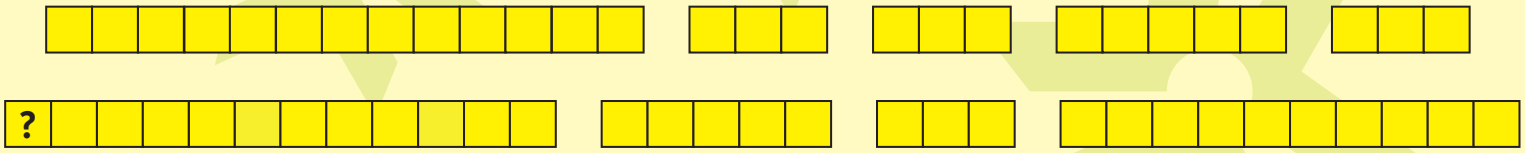
1 Die ist süß
3 ?-?-?, sagte Theo Lingen
7 Wo der ist, ist auch ein Weg
11 Wähle 110 oder 112
12 Wohnung von Haustieren
13 Bitte mixen: KEZADI
14 Kauz
16 Gefäßsporenpflanzen
17 Peitsche, Rute
19 Immer kalt
20 Atemfrequenz
21 ? + OKU = Logikspiel
23 Rapunzel, lass dein ? herunter
25 Ängstliche Frucht
27 Tanz für Gummibeine
29 Feiern, bis DER kommt
30 Futter für 17 senkr.
32 Der verpflichtet
36 ?–Sonne, Mond und Sterne
34 Zitterpappel
38 Nennen die Nordlichter auch Alsterwasser
40 Zur Angabe der Nähe
41 US-amerik. Bundesstaat, Hauptstadt Montgomery (post. Abk.)
42 Brian Jones (Gitarrist der Rolling Stones) starb darin
44 North Star State (US-Bundesstaat)
45 Der oder die, geht beides, Hauptsache, nass
47 Meistens 30 cm lang
50 Drink vor dem Essen
52 Die in der Hand oder auf dem Dach
54 = 26 senkr. (franz.)
55 Stadt in Bayern mit Tel.-Vorwahl 09621 (Kfz-Kennz.)
56 In der Nr. 2 saß die Hündin Laika
58 Vorsicht: Tier pikst
59 Catherine ? -Jones, verh. mit Michael Douglas
60 Kreis Siegen-Wittgenstein (Kfz-Kennz.)
61 Abkürzungsform, z. B. LKW, UFO, VBE, Azubi, BAföG
64 Antwortet auf diese Frage: Wie heißt der Bürgermeister von Wesel?
65 Wenn's richtig knallt, dann knallt DER auch
67 Jedes Haus in Deutschland hat eine
68 Kfz-Kennz. von Winnetou (Karl-May-Festspiele)
69 Mäuse, Kohle
70 So hell, dass es blendet
72 1 Kalender -? = 365 Tage, 1 Schul-? = ewig
73 Mathemat. Satz

senkrecht:

1 Die reicht eh nicht
2 Hütet die Schafe, heißt aber nicht Hund
4 Immer was zur Sicherheit dabei
5 Bienenstaat (USA)
6 Vorwahl 00 353
7 Klug, lebenserfahren
8 Kletterpflanze
9 Genauso
10 Hört man vom Schiedsrichter
15 Kfz-Länder-Kennz.: EAU
17 Milchfabrik auf 4 Beinen (Pl)
18 Big-Bang-Pulver
21 Dt. Klingenstadt (Kfz-Kennz.)
22 Kürzel, Abkürzungszeichen (z. B. & oder §)
24 Wettbewerb im Motorsport
25 Währung von Ungarn
26 Eine ? mit zwei Bergen und dem Laden von Frau Waas
28 In Schulen heute eher der Kugelschreiber
31 Diese Stadt gibt's auch in NEU
32 Sorglos, blauäugig, „da denkste nix Böses"
33 Berühmte US-Show, auch mal mit den Beatles (Vorname)
34 Gefährlicher Virus
35 Ludolf'sche Zahl (hä?) – Archimedes-Konstante (Doppel-hä?)
37 Frau vom Onkel
39 Landesregierung und Landtag (Kfz) Rheinland-Pfalz
43 Sabber, Sabbel, Spucke
44 Tausend x tausend x tausend
45 Hippie-Flower-Power-US-City (Abk.)
46 Alice Schwarzers Kleingedrucktes
48 Nicht alt
49 Vorfahren
50 Was geht ?, Alter?
51 Mengeneinheit für Papier (meist 500 Bogen)
52 Telefonkonferenz
53 Derjenige, der etwas bewirkt oder veranlasst hat
55 Trägt die Himmelskugel auf der Schulter
57 Vorname von ENTE
59 Da wohnt der Clown
62 Vorname von Normalverbraucher
63 Vorsilbe (10^6)
66 Pfennigfuchserei, Kniepigkeit
71 Rhodium

kfs





– Nachspiel –

VBE